

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

26.8.1923 (No. 234)

Bestandpreis freibleibend: in Karlsruhe: in un- terer Geschäftsstelle und in un- teren Ausgabestellen ab- geschickt 435 000, frei Haus geschickt 450 000; au- ßerhalb durch un- sere Agenturen bezogen 450 000. Einzelverkaufspreis: 100 000. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine An- sprüche bei verfallenen oder nichterhaltenen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den folgenden Monatsletzten an- genommen werden. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

## Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Dohro; für Inserate: Heinrich Schier, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. H. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hügel, Berlin-Konigsb. Mosartstr. 87. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abkündigung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Sonntag, den 26. August 1923

Nr. 234

## Die Wendung in der Reichsbankpolitik.

### Kredite nach dem Sterlingkurs.

in Berlin, 25. Aug. Im Reichsbankauschuss erklärte Präsident Hakenstein: Die Reichsbank habe bei sich wie bei den Darlehensklassen wertbeständige Kredite eingeführt, die in Papiermark erteilt und zurückbezahlt werden. In beiden Zeitpunkten muß eine Umrechnung nach englischen Pfund stattfinden. Der Schuldner der Reichsbank muß den erhaltenen Papiermarkbetrag für den Fall garantieren, daß das Pfund Sterling nach der Kreditgewährung am Kurs verliert. Er wird jedoch nur für 4 Fünftel des Entwertungsbeitrages in Anspruch genommen, und es wird für diesen Kredit ein niedrigerer Zinssatz als für Papiermarkkredite festgesetzt.

Außerdem wird ein Goldgiroverkehr eingerichtet, der sich auf Einzahlung von Devisen gründet, wobei die Einzahlung 25 Prozent der abgesetzten Devisen zusätzlich in Papiermark einzahlen können. Die Konten laufen auf Festmark, wobei 100 Festmark einem Pfund Sterling gleichgesetzt werden. Der Verkehr wird vorläufig in Berlin zentralisiert. Dem Kontoinhaber wird sowohl Übertragung auf ein anderes Festmarkgironkonto als auch Abhebung in Papiermark zum Tageskurs zugehandelt. Für letztere ist mehrjährige Kündigungssfrist erforderlich.

Die erstmalige Deviseneinzahlung bei Kontoeröffnung hat 500 000 Festmark zu betragen. Weitere Einzahlungen können in beliebiger Höhe erfolgen. Die Reichsbank wird bei entsprechendem Umfang der wertbeständigen Kredite ihren Goldbestand zu einem größeren Prozentsatz der Allgemeinheit durch Revidierung zur Verfügung stellen und zwar durch Ausstellung von Zertifikaten, nämlich der Reichsbankanweisungen. Hierzu ist Änderung des Bankgesetzes erforderlich.

Auf solche Weise soll versucht werden mit der Festmarkrechnung einen ernstlichen Anfang zu machen. Die Reichsbank kann nicht Papiermark auf Goldkonto übertragen, weil sonst das gesamte Risiko der Markverflechtung auf die Reichsbank abgeladen würde. Auch hätten die zur Deckung der Festmarkkonten erforderlichen Devisen nicht aus der Wirtschaft genommen werden, da sie für Importzwecke gebraucht werden. Das Einzelsteile sind nur erst die Anfänge und ein gewisses Wagnis ohne Sicherheit des Erfolges.

### Die Ablieferung der Devisen.

Berlin, 25. Aug. Die Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände bestimmt, daß für je 10 000 M, die nach dem Gesetz zur Sicherung der Brotverforgung im Wirtschaftsjahr 23/24 vom 23. Juli 1923 als erste Teilabgabe zu entrichten sind: Erwerbsgesellschaften den Gegenwert von 1/2 Gold, alle übrigen natürlichen und juristischen Personen, Personenvereinigungen und Familienmassen den Gegenwert von einer Goldmark in ausländischen Zahlungsmitteln, andere ausländische Werte oder diesen gleichgestellte Werte bis zum 5. September abzuliefern haben, sobald ihnen in der Zeit vom 10. bis 20. August ausländische Vermögensgegenstände oder diesen gleichgestellte Vermögensgegenstände gehört haben.

Eine Ablieferungspflicht besteht nicht, sofern der abzuliefernde Betrag 10 M Gold nicht übersteigt. Für Personen, die nach diesem Gesetz nicht ablieferungspflichtig sind, bleibt eine Verordnung über Wert und Umfang ihrer Verpflichtungen vorbehalten. Ebenso für die Ergänzung der Leistungen, soweit die Ablieferungspflicht aus Mangel an solchen Vermögensgegenständen hinter dem Betrag von 2 oder 1 Goldmark für 10 000 Mark des Teilbetrages der Brotverforgungsabgabe zurückbleibt.

Die Vorschriften finden auch Anwendung, soweit Rohstoffe oder sonstige Vorräte über das gewöhnliche Maß hinaus gesammelt worden sind. Die Ablieferungspflicht ist durch Eingabe von ausländischen Zahlungsmitteln oder Wertpapieren zu erfüllen.

Bei der Ablieferung von ausländischen Zahlungsmitteln wird ein Dollar mit 4,20 Goldmark umgerechnet. Ausländische Vermögensgegenstände stehen gleich der deutschen Reichsgeldmünzen sowie Gold- und Silberwaren. Der Ablieferungspflichtige erhält für die von

ihm abgelieferten Werte Stücke der wertbeständigen Anleihe des deutschen Reiches zu einem Kurs, der 5 Prozent unter dem Zahlungskurs liegt, der am Tage der Ablieferung gilt. Der Ablieferungspflichtige kann anstatt dessen die Entrichtung des Gegenwertes wählen in Reichsmark zum Dollarkurs des der Ablieferung vorangehenden Berliner Börsennotiertages, ferner Vorschlag auf ein werbeständiges Steuerkonto. Das Steuerkonto kann zur Tilgung von Reichsteuern oder sonstigen Reichsabgaben nach Wahl des Steuerpflichtigen verwendet werden.

Werden die ausländischen Zahlungsmittel bis zum 5. September abgeliefert, so werden sie mit der Maßgabe auf das Steuerkonto gutgeschrieben, daß für eingezahlte je 100 Mark eine Gutschrift von 125 Mark erfolgt. Diese Vergünstigung kommt jedem zugute, der über seine Ablieferungspflicht hinaus oder ohne ablieferungspflichtig zu sein, ausländische Zahlungsmittel bis zum 5. September abgeliefert.

### Zweidrittel des Friedenslohnes.

Berlin, 25. Aug. (Drahtber.) Die von der Zentralarbeitsgemeinschaft eingeleitete paritätische Kommission zur Klärung der Frage des Mindestlohnes ist zu folgenden Einnahmen gekommen: Als Grundlage der Maßzahl für die Anpassung der Löhne und Gehälter soll der Kleinhandelsindex dienen, jedoch soll auch der Dollarstand und die Großhandelspreise berücksichtigt werden. Auch über die Frage des angegebenen Reallohnes ist man zu einer prinzipiellen Übereinstimmung gekommen. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands, der verminderten Produktion und der Erhaltung der Exportfähigkeit hält man 2/3 des Friedenslohnes als angemessene Grundlage für die Festsetzung der Tariflöhne.

Es handelt sich hier um eine vorläufige Regelung, um den berechtigten Wünschen nach einer Sicherung des Realwertes entgegenzukommen. Die Regelung soll bis zum Zustandekommen eines eigentlichen Festmarktariffs gelten, der von einer positiven Lösung des Währungsproblems abhängt. Den Tarifabschließungen soll nach der jetzigen Regelung ein Grundlohn unterlegt werden. Dieser Grundlohn soll jeweils mit einem Multiplikator vervielfacht werden, der unter Zugrundelegung der Lebenshaltungsmesszahl von Fall zu Fall festgestellt wird. Man vertritt sich von der Regelung eine wesentliche Verbilligung und Befestigung unseres Wirtschaftslebens, namentlich in der Richtung, daß die Überbreitung der Friedensreallohne mit ihren vernichtenden Folgen für die betroffenen Wirtschaftszweige nach Anwendung dieser Methode vermieden werden könne.

In seiner gestrigen Rede richtete der Reichskanzler bei Besprechung der wertbeständigen Löhne und Gehälter, die geschaffen werden müssen, an die Vertreter von Handel und Industrie die dringende Bitte, eine zeitlang steter von den Vorkäufen zu leben, als mit Anforderungen an die Regierung heranzutreten, die nicht erfüllt werden können. Die wertbeständigen Löhne werden auf Grund der Lage des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Volkes festgesetzt werden müssen. Zur Illustrierung des Währungsverfalls erinnerte der Reichskanzler daran, daß heute zur Beschaffung einer kleineren Goldsumme für den Lebensmittelpost import Anstrengungen der ganzen deutschen Wirtschaft gemacht werden müssen, während früher ein einziger Bankier spielend diese Kredite erledigte.

### Pariser Stimmen zur neuen Kanzlerrede.

Paris, 25. Aug. Die Rede des Reichskanzlers findet in der Presse eine freundliche Aufnahme. „Matin“ findet den gemäßigten Ton besonders bemerkenswert und möchte den Reichskanzler dafür fast loben, wenn er nicht fürchten möchte, ihm dadurch Mörder auf den Hals zu hegen. Stresemann sei über den passiven Widerstand hinweggeglitten und habe ein neues Schlachtfeld geoffnet, das der Zahlungen, die die Deutschen schon an die Reparationskommission geleistet hätten. Stresemann werde von Seiten Frankreichs nicht unüberbrückbaren Widerstand finden, falls die Aufstellung der Reparationskommission noch einmal durchgegangen werden soll und wenn bewiesen werden sollte, daß die deutschen Lieferungen zu niedrig angelegt seien, so würden Paris und seine Kollegen sich eine Ehre daraus machen, sie richtig zu stellen und mit der Wahrheit in Einklang zu bringen.

„Petit Parisien“ schreibt das Vieh sei daselbst geblieben, aber die Methode sei ein wenig anders geworden. Sollte man sich an die gegenwärtigen Angebote des Kanzlers, so sei man noch weit vom Abbruch. Nichts kündige das Ende des passiven Widerstandes an. Die Rede enthalte aber auch ein neues Programm, das Lob verdiene. Stresemann hatte den guten Gedanken, seinen Mitbürgern den Rat zu geben, daß sie nicht auf einen Zwiespalt zwischen den Alliierten rechnen können. Der Kanzler müßte Deutschland begreiflich machen, daß es, statt sich auf den Kampf gegen die Ruhrbewegung zu verstreifen, unter Verzicht auf den passiven Widerstand erreichen würde, daß der Charakter dieser Bewegung im Einklang mit den öffentlich bekannt gegebenen Absichten der französischen Regierung sich vollkommen ändere. So lange diese Wahrheit in Deutschland oder England nicht begriffen werde, werde es wahrscheinlich vergeblich sein zu wünschen, daß man die Unterhandlungen weiterführe.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ stellte die maßvollen Ton der Rede fest und den Wunsch Stresemanns, daß die Unterhandlungen weiter gehen. Der vom Kanzler vorwärts getane Schritt sei indessen nicht so bedeutend, wie man hätte annehmen können.

„Gaulois“ findet, daß der gegenwärtige Leiter der deutschen Regierung, trotzdem er die Politik seines Vorgängers zu verteidigen und ausrecht zu erhalten habe, sich nichts desto weniger entschlossen zu haben scheint, zu einer praktischen Lösung des Reparationsproblems zu kommen. Die schwerwiegende Unterlassung Stresemanns sei, daß seine Rede kein Wort von der Aufgabe des passiven Widerstandes enthalte.

„Excelsior“ sagt, es sei fest offensichtlich ein leichter Fortschritt zu verzeichnen.

„Le Nouvelliste“ betont gleichfalls die verhältnismäßige Sprache des deutschen Kanzlers im Gegensatz zu der besorgniserregenden Schärfe in den Verhandlungen zwischen England und Frankreich. Die Rede Stresemanns sei solide aufgebaut, die Beweisführung geschickt, die Form herzlich.

### Londoner Urteile.

London, 25. Aug. Die Blätter veröffentlichen die Rede des deutschen Kanzlers in ausführlicher Form und heben besonders die glückliche und verständliche Fassung der Rede hervor, sowie den Umstand, daß der Reichskanzler den Franzosen in Bezug auf eine Verständigung in der Reparationsfrage näher getreten sei. Die Zurückweisung des Gedankens, Deutschland könne durch Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England gewinnen, findet gleichfalls besondere Beachtung.

### Stresemann in Bayern.

München, 25. Aug. (Drahtber.) Reichskanzler Dr. Stresemann traf mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 8.25 Uhr vormittags in München ein. In seiner Begleitung befindet sich der Chef der Reichskanzlei, Freiherr von Rheinbaben. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof eingefunden der Gesandte des Reiches in München, Freiherr von Haniel und Staatsrat Dr. Schmeling vom Ministerium des Innern, der den Reichskanzler im Namen der bayerischen Staatsregierung begrüßte. Der Kanzler fuhr nach kurzer Vorstellung mit Freiherrn von Haniel im Auto nach Mittenwald weiter, wo er heute eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Arnim haben wird. Der Kanzler wird sich dann nach Partenfischen begeben und morgen die Rückreise über München antreten.

### Die Erwartungen des Reichsfinanzministeriums.

Berlin, 25. Aug. Nach den Voranschlägen des Reichsfinanzministeriums werden aus den Steuergesetzen vom 11. August d. J. nach Maßgabe der bisherigen Abgabensätze folgende Einnahmen erwartet: Rhein-Ruhr-Abgabe 40, Kraftfahrzeugsteuer 15, Einkommensteuer 40, Körperschaftsteuer 15, Betriebssteuer von Industrie und Handel 60, Betriebssteuer der Landwirtschaft 108 Billionen Papiermark, zusammen 288 Billionen.

Nach Mitteilung der Industrie- und Handelszeitung machen die Gehälter im Reich, in den Bundesstaaten und Kommunen zusammen nach dem gegenwärtigen Stande einen Betrag von 5 Trillionen 288 Billionen im Jahre aus. Für alle diese Summen muß das Reich bzw. die Reichsbank Vorzüge treffen; an Gehaltsnachzahlungen für die zweite Augusthälfte und für September sind rund 250 Billionen ausgegeben worden.

### Handeln.

Die Rede des Reichskanzlers Dr. Stresemann am Freitag vor den Vertretern des deutschen Handels und der deutschen Industrie in Berlin darf man nicht nur als eine Antwort auf die französische Note an England, sondern als einen wesentlichen Schritt vorwärts betrachten. Herr Dr. Stresemann hat in Fortsetzung der von ihm von jeher bestrittenen Politik sich mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré auseinandergesetzt und ihm vor allen Dingen vor Augen gehalten, daß es heute nicht darauf ankommt, in der Vergangenheit zu wühlen und alte Wunden von neuem aufzureißen und mit Irrführungen der öffentlichen Meinung zu arbeiten, sondern mit alldem guten Willen das Wert in Angriff zu nehmen, dessen Ziel die Wiederherstellung gesunder Verhältnisse in Mitteleuropa und damit in der ganzen Welt sein muß. Wenn sich Herr Poincaré sowohl wie die maßgebenden Staatsmänner in England, Italien und in den Vereinigten Staaten eines sorgfältigen Studiums der Ausführungen des deutschen Reichskanzlers befleißigen, dann müssen sie die Überzeugung gewinnen, daß bei uns jedenfalls der gute Wille zu einer Verständigung vorhanden ist. Freilich die Verständigung darf nicht so gedacht werden, daß man den französischen Ausdehnungsbestrebungen, die allerdings Herr Poincaré ablehnt, das deutsche Rheinland zum Opfer bringt. In nicht mißzuverstehenden Worten hat der Reichskanzler vor aller Welt wiederholt, was er und andere vor ihm schon oft betont haben, daß das Rheinland ein unveräußerlicher Teil des Deutschen Reiches ist und für immer bleiben wird. Er hat auch weiter namentlich den Franzosen klar und deutlich gesagt, daß die Forderung einzelner Teile des deutschen Wirtschaftslebens nicht denkbar ist, auf diesem Gebiete gibt es für uns keine Zugeständnisse.

Wenn man aber die Absicht, sich auf Kosten anderer noch weiter zu vergrößern aufgibt, wenn man sich nicht in unfruchtbaren Polemiken ergeht, dann ist die Möglichkeit vorhanden, zu einem Einverständnis zu gelangen. Diesen Weg hat die vorangehende deutsche Regierung bereits in ihrem bisher unbeantworteten Memorandum vom 7. Juni beschritten. Sie ist damals weit über die Bestimmungen des Versailleser Friedensvertrages hinausgegangen, indem sie nicht nur das Vermögen des Reiches und der Länder als Pfand für die Erfüllung der Reparationen anbietet, sondern das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft.

Man darf sich allerdings auf der Gegenseite nicht darüber täuschen, daß durch Irreführungen, wie sie Herr Poincaré beliebt, nichts erreicht werden kann. Endverständig aus den verschiedensten Ländern, erst kürzlich solche aus Amerika, haben wiederholt, Barthelemy, daß die deutsche Wirtschaft auf Schwerte erschüttert und geschwächt ist. Wenn trotzdem Herr Poincaré immer noch behauptet, daß die deutsche Wirtschaft unangestastet blühe und gedeihe, so kann das heute nur als bewusste Irreführung bezeichnet werden. Auch darüber hat der Reichskanzler keinen Zweifel belassen.

Stresemanns Ausführungen richteten sich an die gesamte zivilisierte Welt, wenn sie auch scheinbar zunächst nur für Paris und London bestimmt sind. Es handelt sich nicht darum, gewöhnliche französische Ansprüche zu befriedigen, sondern es handelt sich darum, wirtschaftliche Zustände zu schaffen, wie sie zur Gesundung der Weltwirtschaft unbedingt Voraussetzung sind. Das sollte man sich namentlich auch in Washington gesagt sein lassen.

Wenn die Ausführungen des Reichskanzlers sich in der Hauptsache an das Ausland richten, so darf die Rede, die am Tage zuvor Reichsfinanzminister Dr. Hilferding im Hauptausschuß des Reichstags gehalten hat, als eine ausgezeichnete Ergänzung betrachtet werden. Auch Herr Dr. Hilferding hat dem Ausland nahegelegt, daß eine gründliche Gesundung unserer Finanz- und Währungsverhältnisse abhängig von einer verständigen Regelung der auswärtigen Fragen. Unabhängig hervor aber liegt uns im Innern die Aufgabe ob, die bereits mit großer Kraft in Angriff genommen ist, im Rahmen des Gegebenen Ordnung in unseren Haushalt zu bringen. An dieser Arbeit haben sich bisher Vertreter aller Teile unseres Wirtschaftslebens eifrig beteiligt. Nun aber ist es die Aufgabe der gesamten Wirtschaft und aller ihrer Mitglieder, alle Kleinlichen Bedenken und Rücksichten, die noch vorhanden sein mögen, beiseite zu stellen und die schwereren Lasten, die uns auferlegt werden, willig und gut zu tragen. Engherzigkeit und Kleinmut dürfen nunmehr keinen Raum mehr bei uns haben. Wenn auch der Einzelne noch so schwer getroffen wird, so muß er sich dazu immer vor Augen halten, daß nur durch das Zusammenstreben und Zusammenarbeiten aller Teile das erreicht werden kann, ohne das der ganze Bau zusammenbricht. Wenn es ohne Zwang dabei geht, so ist das umso besser — das sollten sich alle Männer unserer Wirtschaft vor Augen halten.

Wochenpreise:  
die best. Nonpareil-Seife  
oder deren Raum 80 000;  
auswärts 90 000; Pa-  
millienationen und Stellen-  
gebäude 10 000; Reichs-  
seite 200 000, an erster  
Stelle 225 000.  
Abat nach Paris.  
Anzahl-Annahme bis 9 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
insgesamt bis 6 Uhr nachm.  
Fernsprechanzeige:  
Geschäftsstelle Nr. 18.  
Berlag Nr. 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20.  
Gauverwalter Nr. 19.  
Postfachkonto Nr. 9547  
Karlsruhe.

Deutschland und der Völkerbund.

London, 25. Aug. Ueber die Möglichkeit eines deutschen Antrages auf Zulassung zum Völkerbund schreibt der Berichterstatter der Daily News, die Lage in dieser Hinsicht habe sich merklich geändert. Die britische Regierung habe die deutsche von einiger Zeit öffentlich aufgefördert, den Antrag auf Zulassung zu stellen, aber die Berliner Regierung habe dies abgelehnt. Heute besteht jeder Grund zu der Annahme, daß Deutschland beitreten sei, zugelassen zu werden. Nach Art. 1 der Völkerbundfassung müsse jede Nation, die den Antrag auf Mitgliedschaft stelle, wirksame Garantien geben für ihre aufrichtige Absicht, ihre internationalen Verpflichtungen zu beobachten. Solange der passive Widerstand von Deutschland im Ruhrgebiet immer noch aufrechterhalten werde, könne Frankreich, wenn es — wie es sicherlich tun werde — darauf besteht, daß Deutschland ausgeschlossen bleiben müsse, seine Stellung damit begründen, daß Deutschland die Bedingung des Artikels 1 nicht erfüllt. Man könnte Frankreich natürlich mit Recht entgegenhalten, daß der Widerstand Deutschlands das unmittelbare Ergebnis der ungesetzlichen Aktion Frankreichs sei, und daß Deutschland seine Aufrichtigkeit dadurch beweisen habe, daß es das Angebot machte, sich der Entscheidung eines unparteiischen Schiedsgerichts zu unterwerfen. Aber keine autoritative Erklärung über die Rechtsfrage sei bisher erfolgt, und bei dem augenblicklichen Stand der Dinge sei es mehr als zweifelhaft, ob die Völkerbundversammlung gegenüber Frankreich, Frankreich erkläre immer, daß es im Prinzip der Zulassung Deutschlands günstig gegenüberstehe, obgleich es bis zum letzten dagegen kämpfte, solange der Widerstand im Ruhrgebiet andauere. Die Hoffnung auf einen sofortigen Eintritt sei daher dauerlicherweise gering.

Deutschland soll die Verantwortung tragen!

London, 25. Aug. In ihrem Leitartikel schreibt die Times: Man könne sich die Enttäuschung darüber nicht verhehlen, daß die französische Note das wichtige Problem nicht so erfasste, wie man es in England anzusehen gewöhnt sei. Die französische Note gründe sich auf die buchstäbliche und streng französische Auslegung formeller Dokumente und enthalte keinen Hinweis auf die Verwirrung der Welt im gegenwärtigen Augenblick. Trotzdem sei England gern bereit, mit Frankreich zusammenzuarbeiten. Es werde jedoch Zeit benötigt, um irgend einen Plan für eine konstruktive Regelung aufzubauen. Zweifellos werde die britische Regierung diese Regelung annehmen, da die Mitwirkung Frankreichs für England bei der allgemeinen Regelung von großem Wert sei und weil getrennt von Frankreich der Weg noch länger sei. Die Aussichten in Deutschland seien dunkel, aber von der Fähigkeit Deutschlands, während der allernächsten Wochen den Zusammenhalt zu wahren, hänge hauptsächlich die Hoffnung auf den Fortschritt ab. Die Times drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß in enger Beratung zwischen den britischen Staatsministern und Poincaré es endlich möglich sein werde, den Weg zu finden, um eine Kontrolle der deutschen Finanzen und Garantien für eine tatsächliche Bezahlung der Reparationen zu schaffen.

Die englischen Arbeiter zu Poincarés Ruhrpolitik.

London, 25. Aug. Auf der gemeinsamen Sitzung des Generalrates des Gewerkschafts-Kongresses und des nationalen Vollrates der Sozialistischen Partei in London, auf der der Bericht des Parlamentsmitgliedes Tom Shaw über die Lage im Ruhrgebiet erwogen wurde, gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Erklärung der französischen Regierung tief bedauert wird, daß sie beabsichtige, die militärische Besetzung des Ruhrgebietes fortzusetzen und ebenso die Verwertung des Vorkrieges einer unparteiischen Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands und ihre Bezie-

runge, der endgültigen Festlegung des Gesamtbetrages der Reparationen, die Deutschland zahlen soll, anzustimmen. In der Entschließung heißt es:

Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Bewohner des Ruhrgebietes ihre Regierung bei jeder vernünftigen Regelung der ausstehenden Forderungen unterstützen würden, vorausgesetzt, daß sie als freie Männer und Frauen behandelt werden und daß die Bedrohung mit dem militärischen Bedrückung aufhört. Wir sind überzeugt, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet nicht auf Anweisung von Berlin zurückzuführen, sondern eine spontane Kundgebung eines Volkes ist, das sich weigert, den Diktator einer bewaffneten Macht zu gehorchen. Die Entschließung fordert die britische Regierung auf, energisch ihre Bemühungen zur Wiedereröffnung der Verhandlungen zuecks Herbeiführung einer Regelung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien fortzusetzen.

Der Wahnsinn der französischen Forderungen.

Berlin, 25. Aug. In seiner gestrigen Rede führte der Reichskanzler noch an: Wenn greifbare Erfolge erlangt werden sollen, so müsse das Reich über volle Souveränität verfügen. Zu den Voraussetzungen des Staatsvertrages gehöre mindestens der Begriff „sichere Grenzen“. Die Deutschland heute nicht habe. Unter Hinweis auf die Besetzungen von Holz, Kohle und chemischen Produkten fragte der Reichskanzler, wie es möglich sei, daß Frankreich, das heute unter dem Ausbleiben der deutschen Kohle leide, die Dinge so hinstellen könne, als wenn von ihm nicht tatsächlich die größten Anstrengungen gemacht worden wären, die das Höchste darstellen, was überhaupt jemals ein Volk nach einem verlorenen Krieg seinem Gegner dargeboten habe. Dr. Stresemann zog dabei einen Vergleich zwischen dem Verhältnis Deutschlands und dem streitenden England, dessen Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten weit geringer seien als die Verpflichtungen Deutschlands u. das erst nach 62 Jahren bei ganz geringer Verzinsung der Bezahlung nachkommen müsse. Trotzdem solle Deutschland nach dem Verluste von Oberriethen, Saargebiet, Ruhr und Elbsaargebiet mehr leisten als der wirtschaftlich stärkste Staat Europas. Wenn man Deutschland, wie es bei Österreich geheißen ist, von der Besetzung befreie, wenn man ihm einen internationalen Goldkredit zur Verfügung stelle, wenn ihm alle anderen Österreich gewährten Erleichterungen angeboten werden, dann wird auch das deutsche Budget in Ordnung kommen. Der Reichskanzler berührte auch noch die Haltung der Vereinigten Staaten, die nach ihrer entscheidenden Mitwirkung am Kriege auch die Verpflichtung haben, an der Durchführung des endgültigen Friedens mitzuwirken.

Urteile über die Kanzlerrede.

Berlin, 25. Aug. Sämtliche Berliner Blätter sind sich darin einig, daß die gestrige Rede des Reichskanzlers einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege zur Klärung der Reparationsfrage darstelle. Wenn auch die deutsch-nationalen Blätter eine gewisse Skepsis hinsichtlich der Erfolge der Bemühungen Stresemanns, zu einer Verständigung zu gelangen, behielten, so erklärten sie sich jedoch im großen und ganzen mit den Bemühungen des Kanzlers einverstanden. Die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ vermissen in der Rede eine Neuerung über die Frage des passiven Widerstandes und erklären, es wäre besser gewesen, wenn Dr. Stresemann nochmals betont hätte, daß um den Preis der Aufgabe des passiven Widerstandes die Aufnahme von Verhandlungen nicht möglich sei. Die „Deutsche Wk. Zeitung“ bezeichnet die Rede des Reichskanzlers als einen großen Fortschritt, weil sie vor aller Welt die Differenzpunkte zeigt, die zwischen Deutschland und Frankreich bestehen. Die „Völkische Zeitung“ nennt die Rede ein Ereignis, von dem geschichtliche Wirkungen ausgehen könnten. Durch die

Erklärungen des Kanzlers sei eine Verhandlungsgrundlage geschaffen worden, die tragfähig sei. Das Tagblatt hebt hervor, daß mit dem Antrage eines Teiles der deutschen Wirtschaft als produktives Pfand für die deutschen Reparationsverpflichtungen weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgegangen werde, denn der Friedensvertrag sehe als Pfand nur staatliches Eigentum vor, während in gewissem Umfange auch Privateigentum angeboten werde. Der „Vorwärts“ schreibt, man habe die gegenwärtige deutsche Regierung als die letzte Karte im Spiel Deutschlands bezeichnet. Sie sei auch die letzte Karte im Spiel Europas. Deutschland habe den Willen, mit Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen. Deutschland habe gesprochen, Frankreich habe nun das Wort!

Der stille Heldenkampf der Ruhrarbeiter.

Wie ein Engländer ihn sah. In einer im Verlag der Labour Publishing Company erschienenen Schrift „The Ruhr“ schildert Ben Tillet, der Führer der englischen Gewerkschaftsabordnung, die kürzlich das Ruhrgebiet besuchte, seine Eindrücke über den Widerstand der deutschen Arbeiterkräfte wie folgt: „Wir fanden die Arbeiter trotz der großen Opfer fest am Widerstand entschlossen. Diese Politik entspricht ihrer freien Lebenshaltung. Die deutschen Arbeiter wollen nicht unter fremden Bajonetten arbeiten. Sie haben diesen Kurs verfolgt aus dem Glauben an den Militarismus und aus Glauben an das Recht zu politischer und wirtschaftlicher Selbstbestimmung und der Einheit Deutschlands.“

Im Beginn der Besetzung erkannten die Gewerkschaften, daß die passive Resistenz die einzige Waffe zur Bekämpfung des französischen Militarismus darstelle. Da hat man uns gesagt, daß die Arbeiter des Ruhrgebietes niemals mehr Militarismus erdulden würden, und die Arbeiter bei Krupp sind sogar so antimilitaristisch, daß sie, wie man uns erklärte, ablehnten, Geschütze für südamerikanische Staaten herzustellen.

Aber in der britischen Zone fanden wir viele strenge Beobachter, die uns die Befürchtung äußerten, daß die französische Politik den militärischen Geist und das Verlangen nach Revanche unter den Deutschen wieder belebe. Ein hoher britischer Beamter sagte zu uns: „Vor achtzehn Monaten herrschte unter dem deutschen Volke Wille zum Frieden. ... Jetzt greift eine Wankung um sich.“ Ein anderer beklagte sich darüber, daß eine der Absichten der vorläufigen Besetzung im Rheinland, die Sicherung des europäischen Friedens, durch die französische Politik vereitelt worden sei, und daß französischer Militarismus und Autokratie den alten Geist unter dem deutschen Volke wieder erweckt habe.“

Das grausame Spiel mit der Grenzsperr.

Unter dieser Überschrift meldet die „Zeit. Ztg.“ aus Hamm: Nach Palastanklägen in größeren Bahnhöfen beabsichtigen die Franzosen, die Verkehrsperre für den 25. bis 26. August für die Ein- und Ausreise aufzuheben und vom 27. August ab in verstärktem Maße wieder eintreten zu lassen.

Goldmarkstrafen.

Bochum, 25. Aug. In der letzten Sitzung des französischen Militärpolizeigerichts wurden zum ersten Mal auf Grund einer Verordnung der obersten Befehlshaber Geldstrafen in Goldmark verhängt. Zwei Kraftwagenführer, die aus Mitleid Privatpersonen mitgenommen hatten, wurden zu je zwei Goldmark verurteilt (nach dem Wechselkurs drei Millionen Mark). Ein anderer Kraftwagenführer, der wegen Verstoßes gegen die Kraftwagenverordnung angeklagt war, sich jedoch noch rechtzeitig ins unbesetzte Gebiet flüchten konnte, wurde in Abwesenheit zu 1 Jahr Gefängnis und 10 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Verfolgung führender Landwirte.

Blü, 25. Aug. Die „Blühische Zeitung“ meldet: Die französischen und die belgischen Verfolgungsorgane sind zu einer systematischen Verfolgung der Führer der rheinischen Landwirtschaft übergegangen. Sie begannen mit der Ausweisung einer Reihe von Führern des rheinischen Bauernvereins. Gustav Becker v. Stedman, der Vorsitzende des Bezirksverbandes Stabens, wurde vor zehn Tagen ausgewiesen. Vor drei Tagen ist der Vorsitzende des Bezirksverbandes Düsseldorf linksrheinisch, Raasen, in Arrest verhaftet worden. Die Gründe der Verhaftung werden nicht genannt. Die Erbitterung der Landwirtschaft ist groß.

Planmäßiger Warenraub.

Paris, 25. Aug. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat Minister Reichel auf seiner Reise durch das Ruhrgebiet sich vor allem damit beschäftigt, zu prüfen, welche Warenbestände die für die vertriebenen belgischen Vertriebenen finden können, in nächster Zeit abtransportiert werden könnten.

Der tägliche Raubzug.

Gelsenkirchen, 24. Aug. Französische Kriminalbeamte haben bei der Stadtkasse Recklinghausen 12 Milliarden Vohngelder und bei zwei Beamten der Gemeinde Dorst-Dietherich 4 Milliarden, ebenfalls Vohngelder, weggenommen.

Besonderer Schutz für Französlinge.

Düsseldorf, 25. Aug. In der „Rheinischen Republik“, dem Organ des Sonderbündlers Smeets, wird folgende sehr beachtende Bestimmung veröffentlicht: 1. Alle Mitglieder der Sonderbündlergruppe werden ersucht, ihren Bedarf an Hausbrand dem Generalsekretariat anzumelden. 2. Alle Mitglieder werden ersucht, an das genannte Generalsekretariat ihre Mitgliedsbilder amts Ausstellung neuer Papiere, die einen besonderen Schutz gewährleisten, einzuliefern.

Der Reichsverkehrsminister an die tapferen Eisenbahner.

Reichsverkehrsminister Dejer hat bei seinem Dienstantritt an die Eisenbahner der besetzten Gebiete folgende Kundgebung erlassen:

„Bei meinem Dienstantritt denke ich in erster Linie an unsere wackeren Streiter am Rhein und Ruhr. Dankbar gebe ich der unerhörtsten Haltung des Reichseisenbahnpersonals, das, in vorderster Front unseres Abwehrkampfes stehend, die schwersten Opfer für unsere gerechte Sache bringt. Ich weiß, was es heißt: 18.000 Bedienstete jeden Grades von Haus und Hof vertrieben! Ich weiß besonders die Schwere des Opfers zu würdigen, das von 50.000 Familienangehörigen, von Frauen und Kindern, verlangt wird; auch ihnen gilt mein Gruß und Dank, den ich durch Hilfe und Fürsorge, soweit das in meinen Kräften steht, abzufahren befreit sein werde. Ich hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo jeder Vergewaltigte von Rhein und Ruhr der Freiheit und der Heimat wiedergegeben wird. Bis dahin heißt es sich mit allen Kräften weiter wehren gegen die Verletzung des Reiches und der Reichsbahn. In fester Gemeinsamkeit liegt der Erfolg.“

(Ges.) Dejer.“

Zur Lage der deutschen Gefangenen in der Pfalz.

Ludwigsb., 25. Aug. General Degoutte hat, nachdem die Unterbringung der deutschen Gefangenen in den französischen Gefängnissen der Pfalz etwas besser geworden ist als zu Anfang, die Anordnung erlassen, daß nunmehr die Delegierten des Roten Kreuzes oder ihre Bevollmächtigten zum Besuche der deutschen Gefangenen in den französischen Gefängnissen zugelassen werden. Lediglich im Militärgefängnis in Landau bestehen noch unheilbare Zustände, da das dortige Gefängnis für 98 Anwesen eingerichtet ist, während die Zahl der dort unter-



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (84) folgende Beiträge: Zur Erinnerung an Christian Friedrich Schönlein. Von Geheimrat Dr. Karl Ober, Direktor des Generalalarbitters in Karlsruhe. — Die Bekämpfung der Pest in Schwabdeutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Von Dr. Karl Doll, Oberst in Karlsruhe. — Der Fremde. Von A. M. Drey in München.

Niehsche und die Krisis der Gegenwart.

Von Professor Dr. Arthur Liebert.

Nun ist es allmählich um den einstmals so Einjammer, der in verweissungsvoller Schnur nach dem Freunde, dem verhehenden Weggenossen rief, recht laut geworden. Niehsche ist zu einer europäischen Weltmacht emporgestiegen, und seiner Einreihung in den Kreis unserer führenden Denker begegnet kaum noch einem Widerspruch. Er gehört nun selber sozusagen zu den „Zünftigen“, über die er seinen scharfen Spott auszusprechen pflegte.

Es ist nicht schwer, zu erkennen, was ihm die Anerkennung und den Beifall eingetragen hat. Innerhalb der Kulturwelt des 19. Jahrhunderts breitete sich, etwa seit dem Beginn der zweiten Hälfte desselben, eine Bewegung aus, die die mechanistische und mechanisierende Auffassung der Wirklichkeit, wie sie in erster Linie von den mathematischen Naturwissenschaften ausgebaut und vertreten wurde, zu verdrängen und durch eine mehr dynamische, der Irrationalität des Lebens mehr gerecht werdende Betrachtung zu ersetzen suchte. Eine solche Betrachtung konnte aber den Begriff der strengen, formalen Gele-

länger beibehalten. Sie mußte vielmehr an seine Stelle solche Gesichtspunkte treten lassen, die die unzulässigen und nicht vorantreibbaren Veränderlichkeiten und Besonderheiten berücksichtigen, die sich mit anderen Worten dem bewegten Strom des Lebens anpassen.

Dieser antimechanistische und antiformalistische Einkleben zur Wirklichkeit gab Friedrich Niehsche den hinreichenden, auch künstlerisch vollendeten Ausdruck. Nicht starre Formen, und wogten sie durch ein noch so hohes Alter und Ansehen gebilligt sein, sondern die rube-lose Bewegtheit und die in tausend beredenden Bildern spielende Vielgestaltigkeit des Lebens selber waren ihm die maßgebenden Prinzipien der Wirklichkeit und damit auch der wissenschaftlichen Erkenntnis. Man begegnet in seinen Schriften der verherrlichenden Anrufung des Lebens ebenso oft, wie in denen der spekulativen Philosophen (Kants, Schellings, Hegels) der Hervorhebung des Vernunftprinzips beim Begriff des Geistes. Und er weiß den Reiz und die Schönheit des Lebens in immer neuen glühenden Vorpreissungen zu schildern, die den begehrter-begehrten Dithyramben des jungen Goethe über die „Natur“ vergleichbar sind.

Nicht nur daß Niehsche in dem Begriff des Lebens den Grundgedanken seiner Ausführungen besitzt, sondern wie er diesen Begriff versteht und was er unter ihm versteht, ist für ihn charakteristisch. Denn er bedeutet nichts anderes als den unmittelbaren, von Instinkten, Erleben, Lebenseigenschaften genährten und gespeicherten Drang zur Selbstdurchsetzung, zur Befähigung, Vereinerung, Machterweiterung des irdischen Daseins, zur Festigung und Verhärtung des menschlichen Wesens, so wie es hier auf Erden mit allen Kräften erlangen und genossen werden kann. Paradox geäußert: Niehsches Lebensbegriff bedeutet nichts als Leben, bedeutet nur Leben, bedeutet nichts mehr und nichts anderes als Leben, bedeutet aber nicht: mehr als Leben. Niehsche ist so der vielleicht leidenschaftlichste Verehrer des sogenannten Vitalismus, und er gehört damit der Reihe jener Forscher und Denker an, die es wieder wagen, von einer in den Erscheinungen wirkenden „Lebenskraft“ zu sprechen.

Jugleich bedeutet er ein — vielleicht abschließendes — Glied in jener Jahrhunderte umhastenden geistigen Tendenz, deren Aufgabe und Sinn darin besteht, uns ganz und gar auf das Diesseits, auf den immanenten und empirischen Zusammenhang der Wirklichkeit zu verweisen, jedes Moment, jeden Zug der Bestimmung von der Endlichkeit als rückständige metaphysische Veräuflichung und Schwächung unserer Interessen und Kräfte zu verläßern.

Denn was in einer Hinsicht Niehsches Eigentum und Stärke ausmacht, die Verherrlichung des positiven, herausragenden, dem Diesseits ohne Brechung und ohne Umstände zugewandten Lebenswillens, darin der vollständige Gegner Schopenhauers, ist zugleich seine Schwäche und nur dadurch einen Sinn, ja überhaupt eine Möglichkeit und Berechtigung, wenn ihm ein Weg nach einem Ueber-Sich-Hinaus, nach einer Ueberwindung seiner selbst, nach einer Transzendenz zu sich selbst, wie Georg Simmel gedankenvoll sagt, offen steht. Das Leben, das ganz in sich ruht und ruht, verliert sich in sich selbst, löst sich in seiner nackten Tatsächlichkeit auf, entschwindet sich in seinem eigenen Ablauf. Wir werden unseres eigenen Lebens nicht habhaft, wenn wir nicht in irgendeiner Beziehung, sei es auch nur in unseren Plänen und Wünschen, in unseren Hoffnungen und Gedankensetzungen, über den gebundenen Zusammenhang unserer Existenz hinausgehen vermögen. Je mehr wir uns dem Leben anheimgeben, geben wir uns der Relativität anheim, verliert sich uns der Aufstieg zur Freiheit, verlieren wir, über das Leben zu lachen.

Was aber wäre uns nötiger, als diese Freiheit, als dieses Leben? Freiheit und Leben gehören zur Gesundheit, zur Gesundheit des Lebens, gehören zur Gesundheit vom Leben. Wer das Leben gar zu ernst, gar zu wichtig nimmt, geht in ihm unter. Wer in einer Profession mitgeht, kann nicht die Glocken läuten, heißt es in einem Sprichwort. Ein Hauptgrund für die geistige Krisis der Gegenwart besteht sicherlich darin, daß wir unsere Existenz zu schwer nehmen und die kurzen und brüchigen Bindungen des Daseins ausschließlich über uns Herr werden

lassen. Wer uns also von dem Ernst, von der Wichtigkeit und Wichtigkeit des Lebens nicht irgendwie lossprechen kann, kann nicht an dem entscheidenden Punkt zur Befreiung jener Krisis ansetzen, kann uns nicht an dem entscheidenden Punkte helfen. Niehsche ist und bleibt trotz allem seinem Optimismus — und dieser Optimismus ist eine seiner verdienstlichsten Taten — Naturkritik, also verhaftet dem Wesen des Seins, eingehängt in die Zwänge der Diesseitigkeit. Was wunder, daß er von den Grundlegenden seiner Überzeugungen aus keine erschlaffende Form aufzustellen vermochte, und daß er schließlich der Religion kein entscheidendes Verhängnis entgegenbrachte? Wer aber dem Problem der Religion gegenüber verlor, verlor dem entscheidenden Verlangen gegenüber, das aus den Tiefen der Sehnsucht unserer Zeit mit elementarer Notwendigkeit aufsteigt.

Der Goldkeel.

Von Carry Brachvogel.

In den ersten Oktobertagen des Jahres 1701 trat in Berlin in den Laden des Juweliere Bosen der Pastor Porst, um ein Stück Gold auf seinen Gehalt prüfen zu lassen. Der Juwelier strich mit dem Probierstein darüber hin und meinte dann lächelnd, daß man, wäre der Herr Pastor nicht ein so bekannter Herr, auf die sonderbarsten Vermutungen kommen könne, wiewol er, der Herr Pastor Porst, in den Besitz so hochwertigen Goldes gelangt sei. Worauf der Herr Pastor vermutlich rot oder blaß wurde und etliches murmelte, was den scherzhaften Juwelier sehr belustigte, aber das Schmeichelet, das Herr Pastor band, nicht verriet. Dann begab sich der Pastor erregt in das Haus seines Schwiegervaters, des Apothekers Bosen, mit dem jenes Stückchen Gold sowie das Schmeichelet in Zusammenhang standen.

Was das ein merkwürdiger Abend gewesen! Von den erlauteten Augen des Ehepaars Bosen, des Herrn Pastors und noch etlicher anderer Zeugen hatte der blutjunge Lehrling der Apotheke, der Frihe Böttger wahr und wahrhaftig

gebachten Gefangenen 138 beträgt. Ein Teil konnte bereits nach Ameibriden überführt werden. Auch in den beiden Stockwerken des kürzlich von den Franzosen beschlagnahmten Landgerichtsgefängnisses in Kaiserslautern sind jetzt deutsche Gefangene untergebracht worden. — Deutliche Gefangene untergebracht worden. — Deutliche Gefangene untergebracht worden. — Deutliche Gefangene untergebracht worden.

Das in Deutschland verbreitete Gerücht, das unter den deutschen Gefangenen in Gernersheim Dünnerphosphor ausgedrückt sei, bekämpft sich nicht.

### Kein Notgeld in der Pfalz gebuldet.

Karlsruhe, 25. Aug. In der Pfalz lassen die Franzosen den Umlauf von Notgeld nicht zu und wollen alles Notgeld vernichten. Im Besonderen dieser Entscheidung wurden bei den Stadtverwaltungen Landau und Kaiserslautern angeblich mehr als hundert Millionen Notgeld beschlagnahmt. Die Stadtverwaltung in Ludwigshafen mußte die Fertigung des in Druck befindlichen Notgeldes einstellen.

### Berlin und die Einzelstaaten.

Zur Notenausgabe der Notenbanken in den Einzelländern.

Bekanntlich hat nicht nur die Reichsbank das gesetzliche Recht, Geldscheine zu drucken, das Recht haben auf Grund aller Staatsverträge auch je eine Bank in Baden, Bayern, Württemberg und Sachsen. In Baden ist es die Badische Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei der der badische Staat maßgebenden Einfluß hat. Mit den Beiträgen der letzten Jahre, die Rechte der Einzelstaaten immer mehr zu Gunsten der Reichsregierung zu schmälern, tauchten naturgemäß auch Wünsche auf, die darauf hinzielten, das Recht der Notenausgabe allein der Reichsbank zu geben. Aber die Entwicklung der letzten Jahre hat diesen Wunsch gegeben, die für die Einzelstaaten der Notenbanken in den Einzelländern eintreten, und heute ist gar kein Zweifel mehr, daß die Notenbanken der Länder in der Regelung unseres Geldwesens eine richtige Rolle spielen. Sowohl die gegenwärtige Lage als auch die Gefahren der Zukunft zwingen geradezu, die Notenbanken in Baden, Bayern, Württemberg und Sachsen zu erhalten.

Der ständige Zwang, der zur Vermehrung der Reichsbanknoten treibt, wirkt natürlich auch auf die Notenbanken in den Einzelländern. Den Banken sind jedoch durch Gesetz gewisse Grenzen in der Notenausgabe gezogen, und jedesmal, wenn sie diese Grenzen durch die Geldentwertung gezwungen erweitern wollen, brauchen sie dazu die Zustimmung der Reichsbehörden. Neuerdings haben die Regierungen von Baden, Württemberg, Bayern und Sachsen in Berlin beantragt, den Notenbanken dieser Länder das Recht zu geben, angesichts der Geldentwertung die Summe ihres umlaufenden Notengeldes um das zehnfache zu erhöhen. Die Absicht dabei war, an der schnellen Wiedereingabe der Bargeldnot zu wirken, und schnell der Gefahr entgegenzutreten, die durch die ungemessene Ausgabe von Notgeld durch Betriebe aller Art entstehen muß. Die Reichsbankleitung sprach gegen den Antrag der Länder mit der Begründung, daß dadurch die Inflation

noch vergrößert werde. Der zukünftige Reichsrat und die Reichsregierung schlossen sich der Meinung der Reichsbank an und statt der zwanzigfachen wurde den Ländern nur die fünffache Erhöhung des Notengeldes ausgestellt. Die wilde Notgeldausgabe ist inzwischen ungemindert in die Billionen gewachsen. Die Frankfurter Zeitung hat sich eingehend mit dem Antrag der Länder beschäftigt und spricht sich überhaupt gegen jede Erhöhung der den Landesbanken zustehenden Banknotenmenge aus.

Zu der Angelegenheit hat sich nun auch Bankdirektor Böhler von der Badischen Bank geäußert. Er schreibt:

Den Privatnotenbanken ist durch die Bankgesetzgebung die Pflege des mittleren und kleinen Kredits in ihren Ländern verblieben. Ihr mehr als 50-jähriges Bestehen beweist ihre Existenzberechtigung neben der Reichsbank und hätte es eines weiteren Beweises bedürftig, so haben ihn zweifellos die letzten Wochen und Monate erbracht. Der Höchstbetrag der auszugebenden Noten ist auf das 17-fache der Kontingente des Jahres 1875 durch den neuesten Beschluß des Reichsrates festgesetzt. Die Entwertung der Mark, gemessen am Dollar, beträgt aber zurzeit das zehnfache, die Großhandelsindexziffer am 18. August 1925 das 84-fache, die Löhne verschiedener Arbeiterkategorien haben den Wert der Friedenslöhne erreicht. Die Privatnotenbank dient lediglich dem kurzen Handels- und Produktivkredit. Wie soll sie nun ihre Aufgabe erfüllen können bei dem jetzigen Mißverhältnis ihrer Kreditkraft zum verlangten berechtigten Kredit? Jede Inflationswelle trifft den mittleren und kleineren Geschäftsmann am schwersten. Die Verweigerung der Anpassung des Notenausgaberechts der Privatnotenbanken an den gegebenen Geldwert muß zum Ruin der von ihr mit Kredit versorgten Kreise des Geschäftslebens führen, wenn nicht andere Kreditquellen aufgeschlossen werden. Die Privatnotenbank kann infolge der von der Gesetzgebung bestimmten Umlaufmengenbeschränkung und durch die Art der Deckung ihrer Noten keine zufällige Inflation schaffen; sie hat sich lediglich der vorhandenen, durch andere Faktoren herbeigeführten Inflationen anzupassen; ihre Noten ersetzen diejenigen der Reichsbank und verbessern also deren Ansehen.

Die Druckereien der Privatnotenbanken standen der Reichsbank wochenlang zur Verfügung, ohne daß sie deren Aufträge erhalten hätten. Soll nun den Privatnotenbanken aus ihrer besseren Vorsehung und ihrem raschen Handeln ein Vorwurf gemacht werden? Die Herstellungskosten einer sorgsam ausgeführten Banknote und die mit der Ausgabe der Noten verbundenen Risiken sind so bedeutend, daß es keiner Landesnotenbank einfallen wird, aus Gewinnrücksichten Noten drucken zu lassen. Sollen denn allein die Privatnotenbanken die Fiktion der unveränderlichen Währung aufrecht erhalten? Mit dem nussbaren Kontingent der Badischen Bank zum Beispiel könnten im Frieden 90 000 Tonne Weizen gekauft werden; mit dem neuesten Kontingent von 475 Millionen reicht es noch zu 8650 Tonne, also dem zehnfachen Teil. Die Politik der Verweigerung der Anpassung der Notenkontingente der Privatnotenbanken an den vorhandenen Geldwert führt zur Abschmälerung des Lebens dieser Banken und zum Ruin der von ihr seit Jahrzehnten betreuten Geschäftskreise. Die Länder mit Notenbanken haben deren Wert stets zu schätzen gemußt und sie werden auf Grund der neuesten Erfahrungen mit Abhängigkeit ihre Rechte verteidigen. Die Abschöpfung der Landesnotenbanken in den gegenwärtigen Verhältnissen kann deshalb nicht ohne Auswirkung in der allgemeinen Politik bleiben. Es ist zweifellos richtig, der vorhandenen legitimen Notendank die nötige Bewegungsfreiheit zu geben, als wie es jetzt überall in Deutschland geschehen muß. Die Ausgabe wilder Scheine, von denen ein guter Teil tatsächlich inflatorisch wirkt, zu dulden. Wenn bei einem Brande die Ortsfeuerwehr die zur Hilfeleistung herbeieilende Nachbarfeuerwehr von der Lö-

sung ihres Brandes abhält, so ist die Deffektivität in ihrem Urteil über diese Handlung einig. Gilt aber eine Landesnotenbank ihrer großen Reichsverschlechter in der größten Not zur Hilfe, erhält sie mit der Abweisung noch den Vorwurf der Unheilstiftung. So manche Zentralisierungstheorie hat in der letzten Zeit nach schweren Opfern die deutsche Wirtschaft Schiffbruch erlitten, und es dürfte sich empfehlen, den alten Streit um die Zentralisierung des Notenbankwesens in einem geeigneten Zeitpunkt anzutragen.

### Deutsches Reich

Ein Notkrei der sächsischen Industrie.

Ghemniz, 25. Aug. Der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie fasste in einer Mitgliederversammlung folgende Entschliessung:

Eine von mehr als 1200 Vertretern der Textilindustrie besuchte Versammlung hat mit Zustimmung von den in den letzten Tagen und Wochen erfolgten Terrorakten und Erschöpfung gegen zahlreiche Arbeitgeber Kenntnis genommen u. stellt fest, daß in keinem Falle irgendwelcher behördlicher Schutz den Unternehmern gewährt worden ist. Die Arbeiterschaft ist dadurch aufs tiefste beunruhigt, da sie befürchten muß, daß bei Fortsetzung dieser Ereignisse die bereits bis zur Erschöpfung belasteten Betriebe nicht mehr aufrechterhalten werden können. Die Arbeiterschaft einer nach Hunderttausenden zählenden Arbeiterkraft wird die weitere Auswirkung sein und unübersehbares Leid über die schaffende Bevölkerung bringen. Die Textilindustrie verlangt von den verantwortlichen Stellen Schutz der Person, so wie Sicherung der Betriebe und der zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsfriedens notwendigen Tarifverhandlungen.

### Die Geldentwertung in der Reichsprüfung.

Ein dem Reichsrat vorkommendes Rechtsstreit-Gesetz will die Veräußerung der Geldentwertung bei Geldforderungen durch folgende Vorschrift sicherstellen: Bildet eine Geldschuld den Gegenstand des Rechtsstreites, so kann der Kläger verlangen, daß ihm neben der geschuldeten Summe derjenige Betrag zuerkannt wird, der erforderlich ist, um die Verringerung der Inlandskaufkraft, welche die geschuldete Summe von dem Eintritt der Rechtsanhängigkeit (Erhebung der Klage, § 268, Z. 1. D. O.) bis zur Zahlung erleidet, auszugleichen. Wird die Schuld erst im Laufe des Rechtsstreites fällig, so ist an Stelle der Rechtsanhängigkeit die Fälligkeit maßgebend. Der Betrag ist für die Zeit bis zur Entscheidung des Rechtsstreites auf Antrag des Klägers in dem Urteil ziffermäßig festzusetzen. Bei Bemessung der Entschädigung hat das Gericht unter freier Schätzung die allgemeinen Verhältnisse der Sache zu berücksichtigen. Es kann jedoch einen höheren oder niedrigeren Betrag festsetzen oder den Antrag des Klägers ganz ablehnen, wenn es unter Berücksichtigung aller Umstände des Falles annehmlich erscheint. § 288, Abs. 2. B. G. B. — die Geldentwertung eines weiteren Schadens ist nicht ausgeschlossen — kleist unberührt. Es handelt sich somit nicht um eine endgültige Lösung des Problems der Geldentwertung im Rechte, sondern um ein rein zivilprozessuales, auf den Rechtsstreit beschränktes Notgesetz. Der Entwurf sieht weiter Bestimmungen zur Verhütung des Mißbrauches vor. Am heftigsten Einwänden, gegebenenfalls auch entgegen der Zustimmung der Parteien soll mündliche Verhandlung, bei genügender Klärung der Sachlage durch Schriftsätze ausbleiben können. Das Urteil kann auch ein Schiedsgericht fällen, das auf übereinstimmenden Wunsch der Parteien die Gerichte mit sofortiger Vollstreckbarkeit fällen. Wird dies Verfahren gewählt, so werden den Parteien Vergünstigungen bei der Kostenberechnung gewährt.

### Berschiedene Drahtmeldungen

Amerikanische Schadenserfahrungspräge wegen Geldentwertungsoerlusten.

Paris, 25. Aug. (Drahtber.) „New York Herald“ berichtet aus Washington, die Vereinigung amerikanischer Besitzer ausländischer Wertpapiere haben unter Anführung zahlreicher Präzedenzfälle und autorisierter Rechtsgutachten das Staatsdepartement aufgefordert, diplomatische Schritte wegen der Verluste zu unternehmen, die die Besitzer deutscher Wertpapiere in Amerika infolge der Entwertung der Mark erlitten haben. Die Verluste, die die Mitglieder der Vereinigung erlitten haben, sollen mehr als 1500 000 Dollar betragen.

Die europäische Not im amerikanischen Wahlkampf.

Paris, 25. Aug. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ erklärte Senator Underwood, der seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen ankündigt, die amerikanische Industrie brauche keinen Schutz zoll mehr gegenüber Europa. Die Vereinigten Staaten hätten bei der Regelung der europäischen Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Amerika werde sich nicht damit begnügen, dem Haager Gerichtshof beizutreten. Es bedürfe der mächtvollen Intervention einer starken Regierung, um den Frieden zu erhalten.

Die glückliche Türkei.

London, 25. Aug. Die Blätter melden, sind der Ratifikation des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung in Angora schnelle Maßnahmen zur Beseitigung des türkischen Gebietes gefolgt. Drei Truppentransporte werden Konstantinopel heute abend verlassen und die britischen schweren Geschütze werden eingeschifft.

Meuterei unter spanischen Truppen.

Paris, 25. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat der Ministerpräsident über einen Zwischenfall beraten, der in Malaga ereignet habe. Dort hätten Infanteristen, die nach Spanisch-Marokko an Bord gehen sollten, Schwierigkeiten gemacht. Es sei geschlossen worden und ein Offizier getötet worden. Den Militärbehörden sei es gelungen, die Disziplin und die Ruhe wiederherzustellen und die Soldaten waren an Bord gegangen. Es würden Strafmaßnahmen verhängt werden.

### Bunte Chronik

Bubenkopf und Ehecheidung. Nach den Erfahrungen eines Richters in San Francisco, der hauptsächlich Ehecheidungen bearbeitet, ist die Angabe, daß Frauen mit Bubenköpfen besonders leichtsinnig veranlagt und scheidungslustig seien, durchaus unbegründet. Im Gegenteil, unter seinen zahlreichen Klientinnen hat sich nicht ein einziger Bubenkopf gefunden — das ist also eine glänzende Rechtfertigung der Bubenköpfe.

Absturz eines Autos in den Alpen. Auf dem Grimselpass in den Bormio-Alpen ist am Freitag mittag ein französisches Auto 15 Meter tief in eine Schlucht abgestürzt. Der Besitzer des Autos wurde schwer verletzt und auch die anderen Insassen trugen Verletzungen davon.

Selbstmord am Geburtstag. In Oberriesebach bei Berlin wurde der 24-jährige Arbeiter Schwemmer und sein zweijähriges Mädchen in der Wohnung erhängt aufgefunden. Schwemmer hatte die Tat aus Verzweiflung über den vor vier Wochen erfolgten Tod seiner Frau an seinem Geburtstag begangen.

Waisenkinder bestohlen. In einer Berliner Anstalt, in der arme Waisenkinder verpflegt, erzogen und gefleht werden, stahlen Einbrecher, während der Inspektion mit den Zöglingen eine Wertreise machte, den ganzen Vorrat an Kleidern, Unterzeug, Socken usw. im Gesamtwerte von 4 Millionen Mark.

Gold „tingiert“, und so alle ad absurdum geführt, die an seiner Kunst geweiht und sie „Subelie und Quackalberer“ genannt hatten, wie Herr Zorn und sein Bruder, der seine Worte jetzt sicher leid tut. Nun war es also klar: der Friseur, der Teufelskerl konnte Gold machen, hatte mit seinen 18 Jahren ausgefunden, woran andere ihr ganzes Leben gekämpft hatten, ohne je den Erfolg zu erreichen. Jeder der von dem Glückstind zu Zeugen Geladenen hatte an ihm zweifeln wollen, aber vor unüberleglichen Tatsachen muß auch der ärgste Skeptiker verkommen. Das Stückchen Feingold war so eine unüberlegliche Tatsache und der Herr Pastor legte es in die Hände seiner Schwiegermutter zurück, der es Friseur vererbt hatte.

Keiner von all den Zeugen trug Zweifel an der Kunst des jungen Goldmachers, aber gerade weil sie an ihn glaubten, hatten sie ihn davor gewarnt, sein Geheimnis auszulapern, „auf daß ihm diese Sache nicht erreichen möchte zu einem Strid, der ihn in großes Verderben ziehe.“ Er hatte ihnen versprochen zu schweigen, wie auch sie sich verpflichtet hatten, den Mund zu halten. Sie taten es auch zunächst, obwohl es dem Herrn Pastor im Juwelierladen sicher nicht leicht gemacht worden war, mit der Wahrheit hinter den Berg zu halten. Aber wer, der ein Wunder mit eigenen Augen gesehen hat, vermüchte auf ewige Zeiten zu schweigen? Die Herrschaften, denen Friseur sich und sein Wunder offenbart hatte, waren keine Trappisten und er selber war wohl auch keiner. Wie sich das Gerücht seiner Kunst verbreitete, hat man ebensoviele erfahren, wie man den Friseur kennt, mit dem er das Stückchen Gold in die Retorte praktiziert hatte, um es als sein Gold wieder herauszufischen. Aber das Gerücht von dem Goldmachers-Bekehrung schwirte bald in der ganzen Stadt umher, und die Jörnische Apotheke wurde nicht mehr leer von Besuchern, die den jungen Wundermann sehen wollten. Immer weitere Kreise sprachen von ihm und zuletzt trug Herr Saugwitz sogar die Wunderwäre ins Schloß zu Preußens erstem König hin.

Die Kassen aller deutschen Fürsten befanden sich in jener Zeit latent in einem Zustand, der ungefähr an unsere gegenwärtige Saluta erin-

ner. Man kann sich also denken, daß dem verschwenderrischen Friedrich I. das Märlein von einem Goldmacher wie eine frohe Verkündigung in die Ohren klang und daß er keinen feilschenden Wunsch hegte, als dies Dufatenmännlein für ewige Zeiten in die Schloße festzuhalten. Er sandte also Boten nach in die Apotheke Jörn, daß er das von Friseur hergestellte Gold zu sehen wünsche, und Frau Zorn legte es natürlich demutsvoll der Majestät zu Füßen, die ihr als Ersatz eine goldene Weibelle überreichen ließ. Und da diese Goldprobe so unedelhaft war, meinte Herr Friedrich schon, die seltene Henne samt ihren goldenen Eiern sicher im Neste zu haben. Doch was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Der seltene Henne war bei dem jäh erwachten königlichen Interesse schwind geworden, sie fürchtete, daß die Entdeckung ihres Taugenichtskindes ihr Kopf und Krone kosten könnte und entließ daher heimlich und nächsten nach Wittenberg.

Als die preussische Grenze passiert war, mag Friseur aufgetaucht und sich eingebildet haben, daß er nun vor den Säugern der preussischen Behörden in Sicherheit sei, und frühlich und wüßbegierig, wie er es allezeit gewesen, ließ er sich als Student an der Universität einschreiben und ging mit Feuereifer an sein Vestibulumstudium, Chemie. Doch schon war im Berliner Schloße ruchbar geworden, daß das Dufatenmännlein entflohen war, und weisglühend vor Zorn und eitelischer Hoffnung befahl Friedrich, den „Kerl“ unverzüglich zurückzuholen und letzte sogar eine Belohnung von 1000 Talern für seine Erreichung aus. Als bald erschien in Wittenberg der preussische Leutnant Wenzel mit einem Militärkommando und verlangte im Namen seines königlichen Herrn die Auslieferung des „Kerls“. Der Preuss verlangte, der Sache aber war keineswegs gewillt, herzugeben, denn schon hatte der Statthalter Fürst Fürstenberg dem Kurfürsten-Ring August dem Starzen nach Warshaw hin gemeldet, daß dem Lande ein Goldmacher geschenkt worden sei. Prohere Kunde konnte dem Herrscher Sachens nicht werden, denn die polnische Königskrone, das chinesische Porzellan, der schwedische Krieg und die ausgedehnte Waldwirtschast in zwei Reichen verschlangen

solche Summen, daß August, wenn er von Polen heimkam, meist gar nicht nach Dresden, sondern nach Pillnitz ging, um vor seinen Gläubigern Ruhe zu haben. Man kann sich also wohl denken, daß es ihm nicht in den Sinn kam, den „Berliner Kerl“ auszuliefern, vielmehr ließ er ihn in sichern Gewahrsam bringen („Schuhhaft“ würde man es heute nennen!) und der Reichshauptmann erhielt vom Statthalter Order, die Brandenburger ja höflich zu tractieren und zu amüßigen, dabei immer zu beobachten, ob sie clam oder vi etwas gegen Wüßger „intendieren“. Sicherlich „intendieren“ die Brandenburger alles Mögliche, denn ihr König nannte seine Minister „Eitel“, weil sie den Goldmacher hatten entweichen lassen, und Rensels Berichte erstarrte er mit den Säugern! Doch schon war, die ohnehin starke Garnison Wittenbergs noch zu verstärken, und Generalmajor Polen erhielt den stillen Befehl, „bedürftigen Falles Infanterie, Dragoner und schwere Kavallerie aus den nächsten Standquartieren zusammenzuziehen“. Preussens König hinwiederum wollte unverzüglich einige Regimenter Infanterie und Kavallerie nach Wittenberg schicken, und als man ihm vorstellte, daß dieses Beginnen unbedingt kriegerische Handlungen Sachens nach sich ziehen müßte, entgegnete er, daß August gerade genug mit dem Schwedenkrieg zu tun habe. So schienen denn zwei Herrscher entschlossen, um einen Apokalypseherkunft zu streiten, wie weiland Griechenland und Troja um die schöne Helena. Die Erregung in der guten Stadt Wittenberg wurde allmählich so groß, daß es rasam erschien, den heftigstrennenden Mann lautlos nach einem andern, sichern Ort zu bringen. Er wurde also nach Dresden beordert, später, als man eine Invasion der Schweden fürchtete, samt dem Kronschatz nach der Festung Königstein, und alle Visten und Verfüße Friedrichs, den „brauchbaren Kerl“ zu bekommen, blieben erfolglos. Nur eines förderte dieser Frostmäusekrieg zutage: ein hochgeschwollenes Altknüttel voll mahnenber oder beleidigender Briefe Preussens, voll ablehnender oder gemundener Schreiben Sachens; die meisten mit der tiefsinnigen Frage be-

schäftigt, wessen Untertan Wüßger eigentlich sei, denn er war in der Grafschaft Kraus geboren, hatte in Berlin die Wehrzeit verbracht und war nach Sachsen geflüchtet. Alle aber sind in jenem wunderbar umständlichen und unverständlichen Stil abgefaßt, der von alters her ein unantastbares Heiligtum sämtlicher deutschen Reichskanzleien gewesen ist. Friedrich hat niemals die goldenen Eier erhalten, auf die er ein Anrecht zu haben glaubte, und auch August sind sie verlegt geblieben, denn Fris Wüßger konnte natürlich kein Gold machen, so sehr man ihn auch drängte und kapuzierte. Dafür aber wies ihm die Wissenschaft seines Jugendums eine andere Goldwaule als jene, die aus der Retorte fließen sollte: er erfind das Porzellan. Er war der erste Europäer, der den porzellanenen „Schöpfköpfe“ Japan und China ein Paroli bot, und der König von Preußen soll recht schlecht gelaunt gewesen sein, als August ihm leuchtenden Auges das erste in Meissen gefertigte, das rote „Wüßger-Porzellan“ zeigte. Soll auch etliches gebrummt haben, daß der „Kerl“ doch auch bei ihm hätte bleiben können. Auf seine Nachfahren hat sich aber seine äble Laune nicht vererbt, denn gleich dem übrigen Europa machte sich auch Berlin die Kunst des „Kerls“ zu eigen, und das Kronenselchen der Berliner Porzellan-Manufaktur kann mit Ehren neben dem Schwertzeichen von Meissen bestehen.

### Jetzt rede du.

Von T. K. Meyer.

Du warst mir ein täglich Wanderziel, Wellstieber Wald, in dumpfen Jugendtagen, Ich hatte dir geräumten Glück zu viel Anzuvertrauen, so wahren Schmerzes zu klagen. Und wieder such' ich dich, du dunkler Hort, Und deines Wipfelmeers gewaltig Rauschen — Jetzt rede du! Ich lasse dir das Wort! Verstummt ist Klang und Jubel. Ich will schauen!

Die Verteilung der Ortspreise für den Wert der Sachbesitzer (S. 100 Nr. 2, 3, 4 des Versicherungsgesetzes für Angehörige) betr.

Die Ortspreise, nach denen der Wert der Sachbesitzer, land- forst- und hauswirtschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, bestehend in Hof und Wohnung zu berechnen ist, werden gemäß § 100 Abs. 2 des Versicherungsordnung...

a. In der Stadt Karlsruhe, einschließlich der Vororte, sowie in den Gemeinden Bülach und Rielingen auf 240 000 M. b. In den übrigen Landgemeinden des Bezirks auf 150 000 M.

Vom Gesamtwert der Sachbesitzer bei voller Verpflanzung, freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung treffen auf: Verpflanzung 90 vom Hundert, Wohnung 6 vom Hundert, Heizung und Beleuchtung 4 vom Hundert.

Vom Gesamtwert der Verpflanzung treffen auf: 1. Frühfrucht 9 vom Hundert, 2. Frühfrucht 11 vom Hundert, 3. Frühfrucht 11 vom Hundert, Weizenbrot 14 vom Hundert, Abendbrot 25 vom Hundert.

Diese Verteilung ist gemäß § 1 Abs. 4 des Verh.-Ges. f. Angehörige in der Fassung des Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1923 (R. G. Bl. 1923 I, S. 690) und für die Angehörigen-Verteilung maßgebend.

Karlsruhe, den 26. August 1923. D. 3. 89. Badisches Bezirksamt - Versicherungsamt.

Die gesetzliche Miete des Monats August 1923

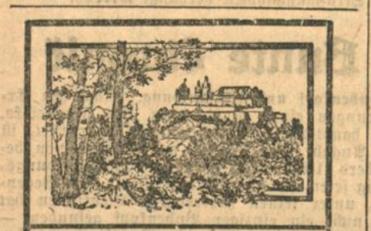
betrifft für Karlsruhe-Stadt und Vorort Heiterheim nach einem unverändlichen Durchschnittswert das 175fache der Jahresgrundmiete. In dieser Zahl ist im Gegensatz zu früher veröffentlichten Berechnungen die Treppenhausbeleuchtung nicht mit inbegriffen.

Karlsruhe, 24. August 1923.

Mietvereinbarung der Stadt Karlsruhe.

Für die Mittwoch, den 29. August stattfindende Versteigerung

werden noch Gegenstände bis Dienstag, 12 Uhr, nämlich: Särge, Tische, Stühle, Spiegel, Waschmoden sowie Kleider und Schuhe, ankommen, Auktions- u. Verwert.-Institut f. Waren aller Art, Bad. Caffé & Warenh., Lammtstraße 7a. Wird auf Wunsch auch abgeholt.



Coburger Tageblatt

meistgelesene Tageszeitung in Südtüringen u. Nordbayern

Täglich ca. 30 000 Leser

Wetterbreitete in der Thüringer Spielwaren- und Holz-Industrie

Für Personalsuche aller Art

(Kaufleute, Handwerker, Dienstmädchen usw.) bestens geeignet

Barfettböden

Jeder Art und sonstige Fußböden liefern und verlegen sowie alte Böden belieren aus und stellen, wie neu her

Hafermalz & Volt, Markgrafstr. 31 Karlsruhe, Schützenstraße 61, Fernruf 3320.

Haniel-Dünger

Landwirte - Gartenbesitzer! Für die Herbstsaat empfehlen wir alle Sorten Künstliche Düngemittel in jedem Quantum ab Lager und waggonweise.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kaiserstraße 231 - Fernruf 4855.

Rothauser Bierdepot.

Wir beehren uns der verehrl. Kundschaft mitzuteilen, daß wir infolge Ablebens unseres bisherigen Generalvertreters Völke unsere Bier-niederlage für Karlsruhe und Umgebung der Biergroßhandlung Josef Fritz in Karlsruhe, Kriegstraße 17, Fernruf 5311 übertragen haben.

Hochachtungsvoll Bad. Staatsbrauerei Rothaus A.G.

Der neue Posttarif

mit den Telefon- u. Telegraphengebühren ab 20. Aug. 1923 und den übrigen Gebühren ab 24. Aug. 1923

Sonderabdruck aus dem Karlsruher Tagblatt

ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben.

Preis 5 Pfg. x Buchhandelschlüsselzahl (z. Zt. 1 000 000 = 50 000 Mk.)

Barfettböden

In jeder Ausführung liefert und verlegt Herm. Ehle, G. m. b. H., Spezial-Fußbodengeschäft, Fernruf 1227, Klaustrichstr. 3.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1 1/2 Uhr ist meine Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Kate Schmidt

geb. Scholz nach langem, schwerem Leiden in den Armen ihrer Kinder sanft entschlafen.

Achern/Ilmenau, den 24. August 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen: Professor A. Walter Schmidt, Ilse, Bernhard, Ulrich, Lothar, Helmuth Schmidt u. Frau Emilie, geb. Knab, Frau Sotty Grünwald, geb. Scholz - Berlin.

Dr. Fritz Montfort - Königsberg.

Beisetzung: Montag, den 27. August, 3 Uhr nachmittags, in Ilmenau.

Triumph- u. Vasanta-Schreibmaschinen sind die besten für Büro u. Reise GEORG MAPPEL Tel. 2264, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20

AS-Kältemaschine für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft Keine Säureleitungen, Stopfbüchsen, Flanschen u. Manometer, kein Nachfüllen von Säure, keine Wartung erforderlich. Ständige Ausstellung und Beratung Brown Boveri & Cie., A.-G. Büro: Karlsruhe, Am Stadtgarten Nr. 1.

Anzüge, Hosen, Joppen Windjacken, Sport- und Arbeitskleider, kaufen Sie noch sehr günstig bei S. Billig, Zähringerstr. 32 (h. d. Waldhornst.)

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“. In 30 Minuten Ihre Passbild nur im Phot. Atelier, Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr. Durlach Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen richte man für Durlach an unseren Vertreter Firma Carl Walz Hauptstr. 50, Telefon 393 Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen Karin Boell Rudolf Merhart von Bernegg Karlsruhe, August 1923 Amalienstraße 79.

GRAPHISCHE WERKSTÄTTEN M.B.H. VORM. L.GLOCKNER LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT KUPFERAUTOTYPEN STRICHZÄHUNGEN KARLSRUHE I. B. BÜRO: RITTERSTR. 1 RASCHE UND SOGFÄHIGE AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER ARBEITEN FÜR BEHÖRDEN, INDUSTRIE, HANDEL, GEWERBE UND PRIVATE KUNSTLERISCHE ENTWÜRFE AUS EIGENER WERKSTÄTTE MUSTERARBEITEN UND KOSTEN ANSCHLAGE WERDEN AUF WUNSCH BEREITWILLIGST VORGELEGT

In Dr. Unblutigs Sprechstunde. (Aufheben!) 9. (Fortsetzung folgt.) Was schneiden soll ich Ihnen das Hühnerauge? Ja, Junger Herr, wissen Sie denn nicht, daß man das nicht mehr tut? In der Schule müßten Sie doch schon den Vers gelernt haben: „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los.“ Schneiden kann sie jeder Hühneraugen-Operateur. Sie können es sogar selbst, wenn Sie eine wunderwunderschöne Blutvergiftung haben wollen, aber ich, Dr. Unblutig und Professor der Kukirologie, beneidige sie nur mit dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol. Lassen Sie sich aber nichts anderes in die Hand drücken, sondern achten Sie ausdrücklich auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. Bekommen Sie Kukirol in einem Geschäft nicht, so gehen Sie in das nächste, Binnen 3 Tagen werden Sie dann nicht mehr ein so jämmerliches Gesicht machen wie heute, und Sie werden der Liebling des ganzen Personals werden, wenn Sie ihm verraten, wodurch Sie Ihre Hühneraugen so schnell losgeworden sind. Fußpflege, Fußpflege, das ist, was in Ihrem Herde not tut. Das dauernde Gehen und Stehen in warmen Räumen und engem, unruhigem Schuhwerk macht die Füße furchbar mit. Kaufen Sie sich deshalb auch gleich eine Packung Kukirol Fußbadm. Es verhindert das fastige Brennen der Füße, beseitigt außerdem aber auch Wundlaugen und Schweißgeruch. Lassen Sie sich noch heute die überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege“ gratis und portofrei kommen von der Kukirol-Fabrik Groß-Salze 425 bei Magdeburg.

Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Hefelshufen. (Nachdruck verboten)

Kirchhoff sah den beiden Damen gegenüber. Gesehen wurde nicht. Aber Hans fühlte, wie die Knie des Mädchens zitterten, wenn sie sich mit den feingliedrigen Berührten. Sie beugte sich einmal nach vor, um aus dem Fenster zu sehen. Dabei merkte er, wie schnell ihr Atem ging, und daß sich ihre Hände in eine Dede krampften, die sie alle drei gemeinsam erwärmen sollte. Wunderlich, fürchtete sie sich vor diesem Rasen der Elemente? Das sah ihr eigentlich gar nicht ähnlich! So wie er sie kannte, würde sie, ohne zu zucken, in jede Lebensgefahr gehen - und darin noch einen Reiz verspüren.

Als der Wagen vor seinem Hause hielt und er sich empfahl, soweit das bei dem Wetter möglich war, preßte sie plötzlich seine Hand so festig, daß es ihr beinahe schmerzte. Was hatte sie nur? Er glaubte sie mit den Zähnen knirschen zu hören, doch lächelte er sich vielleicht, es war gewiß das Geräusch der Räder in dem handhoch liegenden Eis- und Hagelstaub!

Er sprang in sein Haus und blieb dort wie betäubt von dem Druck des Sturmes stehen. Jetzt erst ward er sich klar, daß die Worte des Landrats ihn noch immer beschäftigten. „Maria! wenn ihre Villa in Gefahr wäre! Er eilte nach oben, zog einen wasserdichten Mantel über seine Kleider, band ihn mit einem Schal fest über den Hüften zusammen und drückte eine dehnbare Mütze tief über das Gesicht. Hohe, feste Stiefel hatte er reich angezogen, einen elektrischen Taschenleuchter eingesteckt, und in wenigen Minuten war er wieder auf der Straße. Dröhnend warf ein Windstoß die Haustür zu,

Mühsam, Schritt für Schritt nur kam er vorwärts. An den Strakenenden mußte er sich an den Häusern halten, dazu war es stockfinster und nur mit Hilfe seiner unerschütterlichen Paternie fand er den Weg. Es dauerte lange, ehe er den Fuß der Dünen erreichte. Umhertrotzend heulte der Nordost in den Kronen der großen Eichen. Dahinter brüllte die See wie ein wilder Dämon und schlug donnernd gegen den Strand. Hans fühlte, wie der Fußboden unter den Sturzwellen erzitterte. Als er höher hinaufkam, packte ihn das Wetter mit voller Kraft. Naß und pfeifend peitschten Eis und Schnee ihm entgegen. Nur mit Anspannung aller Kraft kam er vorwärts.

In das Losen des Wassers mischte sich jetzt ein donnerartiger Krach. Einer der großen Bäume mußte nicht weit von ihm gestürzt sein, lag quer über die Dünen gestreckt und mochte im Sturze wer weiß was mitgerissen haben. Er fühlte am Stamm entlang, hier mußte der Weg zu Marias Villa sein. Nun kuckte er, eine seiner Hände hatte ein eisernes Gitter erfaßt, aber es war seitwärts gebogen und neigte sich da, wo die Krone des Baumes in die Erde eingewühlt sein mochte, zu Boden. Nach einigen Anstrengungen hatte er es überklettert, stand nun im Garten und sah durch Regen- und Hagelstöße, daß in der Villa Licht brannte. Ein unruhiger Schatten bewegte sich im Musikzimmer auf und ab.

Sie war also auf und fürchtete sich! Wie ganz anders berührte ihn dies Fürchten, als das von Hella Pescatore. Der Gedanke, daß er ihr helfen und beistehen könne, beflügelte seine Schritte. Bald fand er auf der steinernen Veranda, und klopfte gegen die Scheiben der Glasür. Die alte Köchin öffnete schließlich. Dabei erfolgte eine der Kampfen und der Zufuhr brach Alexend in Stücke. Als die Tür im Sturm aufstog und der durchdringliche Mann eintrat, prallte die Alte schreiend zurück. Eilig drückte Hans die Tür wieder

ins Schloß und rief die ihn unkenntlich machende Kappe vom Kopf. „Verzeihen Sie“, sagte er, auf Maria zurend. „Der Gedanke war mir unerträglich, Sie bei diesem Wetter hier oben allein zu wissen. Der Landrat meinte auch, die Willen seien gefährdet, und ich denke doch, es ist nötig, daß Sie heute einen männlichen Beistand haben. Sie kann nicht wissen, was noch kommt. Eine der großen Eichen fiel vorhin unmittelbar vor mir in Ihren Garten und drückte das Gitter so tief, daß ich ohne weiteres hindurch konnte.“

„Das also war der furchtbare Knall?“ sagte sie und fröstelte. „Ein solches Wetter habe ich hier in all den Jahren noch nicht erlebt.“ Er merkte aus ihrer ganzen Art, daß sie froh war, nicht allein zu sein.

Der Wind fuhr heulend in den Ramin, in dem ein Koksfeuer glomm, das dann und wann, wie durch einen Blasebalg getrieben, aufglühte. Zeitwärts davor stand eine Ruhebank, auf der sie gesessen haben mußte, denn auf einem niedrigen Tisch standen noch die Reste eines Abendbrotis, das ziemlich unberührt war.

„Wie kann man im Mai so frieren und ein solches Unwetter erleben!“ sagte Maria und goß ihm eine Tasse Tee ein. „Ich wundere mich noch immer, wie Sie bei dem Unwetter heraufgekommen sind.“

„Wenn man will, kann man viel“, sagte er. „Sie müssen so menschenfreundlich sein und mich behalten, in irgendeinem Winkel Ihres Hauses rücke ich unter! Ich habe nämlich meinen Haus Schlüssel vergessen. Erst als meine Hausfür hinter mir zudonnerte, merkte ich es.“ Ein schüchternes Mitztrauen überkam sie, aber dann riß sie einverstanden und sagte: „Natürlich, bei dem Wetter kann niemand hinaus. Dabei geht man auch nicht schlafen. Man muß abwarten, was daraus wird, ich glaube, der Sturm

nimmt zu.“ Nach einer Weile fuhr sie fort: „Ich freue mich, daß Sie da sind. Mir wurde es doch unheimlich hier oben. An solche Naturgewalten denkt man nicht, wenn man sich isoliert. Dann merkt man plötzlich, daß man andere Menschen doch nicht entbehren kann... Die letzten Wochen haben überhaupt bewirkt, daß ich über mich klarer werde - und das verdanke ich hauptsächlich Ihnen.“

„Mir?“ fragte er neugierig. Er hatte Mühe, sein Entzücken zu verbergen, wie zugänglich, ja beinahe zumutlich die Furcht vor dem Alleinsein bei diesem Sturm sie gemacht hatte.

„Ja, Ihnen“, begann sie. „Ich habe eingesehen, daß ich das Leben zu schwer nehme, weil ich mich selbst immer viel zu wichtig genommen habe. Seitdem ich nun mehr Verkehr gehabt habe, den Sie mir ja eigentlich indirekt aufzwangen, sehe ich ein, daß ich dabei die Gedanken wieder beleben. Noch ist mir das alles so neu, beinahe unfassbar, es blendet mich wie zu großes Licht. Es hat Zeiten gegeben, in denen ich mir vorfam, als sei ich unter den Trümmern eines Luftschlosses begraben worden, das andere freventlich über mir zusammenbauten - aber das ist, glaube ich, vorbei.“

„Es muß etwas - mir Unfassbares über Ihr Leben hingegangen sein!“ sagte er leise. Sie hob den Blick und sah in seine fragenden Augen. „Ich hatte von jeher ein persönliches starkes Empfinden, und das war mein Unglück. Meine Frauenjahre vergingen unter der Zucht eines großen Geistes. Ich war nicht reich genug, um das willenlos hinzunehmen. Aber ich starb langsam ab... Ein sehr trauriges Geschäft, dieses rudwische, langsame Erkalten.“ Sie beach ab und starrte wieder in die Glut.

(Fortsetzung folgt.)



Verordnung zur Menderung der Stundungsordnung. Hierin wird die Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige...

Diebstähle. In den letzten Tagen ist in Nappendorf das gesamte Interieur von einem Wagen und drei Wagenrädern im Werte von 35 Millionen Mark gestohlen worden...

Fahraddiebstähle. Gestern wurden in hiesiger Stadt zwei Fahrräder, eines Marke Diamant, Fabriknummer 174 892, das andere Marke Gagganau 645 925 entwendet...

Wegen gewerbmäßigen Glückspiels wurden zwei arbeitslose ledige Kaufleute und ein arbeitsloser lediger Bäcker von hier festgenommen...

Verhaftet wurde ein Gastwirt von Merseburg wegen Betrugsversuchs.

Berichtungen. Stadt. Konzerthaus. Heute Sonntag findet nur eine Vorstellung statt, und zwar gelangt abends 7 1/2 Uhr die Operette „Katja, die Tänzerin“ zur Aufführung...

Morgenveranstaltung in der Großen Deutschen Kunstausstellung Karlsruhe 1923. Heute Sonntag findet vormittags von 11-1 Uhr im Ausstellungsgelände der Großen Deutschen Kunstausstellung eine Morgenveranstaltung der Kapelle der Vereingung badischer Polizeimusiker unter der Leitung des Chormusikmeisters Selig statt...

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 23. Aug.: Paula Wehert, Dienstmädchen, alt 18 Jahre. — 24. Aug.: Emma Danner, Sandlungsbefähigte, ledig, alt 23 Jahre; Amalie, alt 11 Jahre, Vater Ignaz Berth, Metzger.

Sport-Spiel. Baden-Badener Rennen. Borandosen für Iffesheim. 1. Achill — Palette; 2. Stall Weinberg — Vertenfelder; 3. Priorin — Enver; 4. Mantus — Staffelfuß; 5. Mäuseturm — Blücher; 6. Grottoe — Stall Lindenberga.

Einweihung der Fliegergedenktafel in der Rhön. Als Abschluss des Rhein-Segelflugwettbewerbes findet am 30. August auf der Wassertruppe bei Herfeld in der Rhön der Deutsche Fliegergedenktag 1923 und die feierliche Einweihung der dort errichteten Deutschen Fliegergedenktafel statt.

Die Fliegergedenktafel ist vom „Ring der Flieger e. V.“, dem die meisten Luftfahrvereine und ehemaligen Kriegssieger angehören, errichtet worden zum Andenken an die Männer, die im Krieg und Frieden für Deutschlands Größe in der Luft den Tod gefunden haben. Errichtet an der Geburtsstätte der Segelfliegerei soll sie den jungen Flieger, der dort lernt, mahnen, den Toten nachzueifern und das wieder aufzubauen und weiterzuentwickeln, was sie unter Aufopferung ihres Lebens begründeten. Der Vorsitzende des Denkmalvereines ist Generalleutnant v. Lindenberga.

„Mit Sang und Klang auf Schwarzwalds Höhen“

Unter diesem Motto unternahm das dem Karlsruher Turnverein 1946 nachstehende Doppelmarient „Turnfreunde“ an Stelle des in Aussicht genommenen Besuchs des Münchener Turnfestes zu Anfang des Monats, eine Turn- und Sängerfahrt durch den südlichen Schwarzwald bis zum Bodensee. Die Ausarbeitung des Wanderprogramms, der Schriftwechsel mit den in Betracht kommenden Vereinen wegen der Veranstaltung von Konzerten, den Unterfunktsmöglichkeiten usw. war in bewährte und erfahrene Hände gelegt worden und so konnte am Morgen des 4. August die Reise nach Willingen, dem Ziel des ersten Tages und Ausgangspunkt der Sängerfahrt, angetreten werden. Der freundliche Empfang am Bahnhof in Willingen durch Mitglieder des dortigen Turnvereins und die Aufnahme in den Quartieren schufen von vornherein eine hoffnungsvolle Stimmung. Am Zusammenwirken mit dem Turnverein Willingen fand abends in der Tonhalle ein Winterabend statt, wobei die „Turnfreunde“ mit ihren Quartettvorträgen einen vollen Erfolg erzielten. Nicht minder erfolgreich waren die Leistungen der Willinger Turner, unter denen sich ein zweifacher, der erste badische Sieger beim deutschen Turnfest in München befand. Rühmend erwähnt ist auch die kleine Turnerin Heidi, die mit der Musterriege antrat und einige schwierige Übungen ausführte.

Der zweite Tag brachte die „Turnfreunde“ nach einer ausichtsreichen, schweißtreibenden Wanderung zum vielbesuchten Stöckelwaldkopf, von dessen Turm man einen umfassenden Rund- und Fernblick genießt. Auf der benachbarten „Fuchsfälle“, einem alten eckigen Schwarzwaldgasthaus in hervorragender Lage, hatten die Vereine des Schwarzwaldgastgängerverbandes eine Zusammenkunft vereinbart, um hier in der Höhe in Wort und Bild die Liebe zur Heimat zu befestigen. Von Herzen kommende Worte der Begrüßung fand Gaupräsident Schultheis von St. Georgen für uns Karlsruher, und als wir auf vieles Drängen hin „Das stille Tal“ von Schmid zum Vortrag brachten, wolle der Beifall und das Sündenbüchlein sein Ende nehmen. Einige Vereine boten ganz hervorragendes, wie z. B. Grottoe, Donaueschingen, Frohsinn Schweningen u. a. Noch eine große Freude erlebten wir hier: Seminarlehrer Baumann von Karlsruhe erschien in der Mitte der Schwarzwaldgänger und beehrte uns zu unserem Vorhaben. Daß „Baumann“, der allen Sängern der badischen Heimat wohlkannende Komponist so vieler gesungener Männerchöre, von den Schwarzwaldern gebührend gefeiert wurde, erfüllte uns mit einem gewissen Stolz. Ein gemächliches Beisammensein mit den Fortwanger Turngenossen, den Sangesbrüdern vom „Atron“ und „Männerchor“ in Fortwanger beschloß den an schönen und erheben den Eindrücken so reichen Tag, der übrigens in einem originellen Wäde festgehalten wurde. — Am anderen Morgen stieg es früh auf; ein anstrengender, aber auch genussreicher Tag brachte die Turnfreunde. Die Wanderung durch das herrliche Wildgutachtal mit wunderbaren Ausblicken, hinaus zum wildromantischen Zwerbachwasserfall, weiter zum Wattenhof und schließlich zur hohen Höhe des Stadel, stellte ziemlich hohe Anforderungen an die Teilnehmer; aber die aufgewendeten Mühen wurden reichlich belohnt durch eine überaus schöne Aussicht und Fernsicht. Ganz von selbst verlor es sich, hier oben, wo sich den Wanderern die ganze Schönheit des Schwarzwaldes offenbarte, den Heimmatischen Chor „O Schwarzwald, o Heimat“ anzustimmen. In Waldkirch, am Fuße des Stadel, fand abends ein vom Turnverein veranstaltetes, fast besichtig Familienfest zur Begrüßung der Gäste aus der Landeshauptstadt statt, das infolge seines stimmungsvollen Verlaufes alle Mühen und Anstrengungen des Tages vergessen ließ. Der folgende Tag war der Beiseigung des Feldberges gewidmet; es war ein „heißer“ Tag in des Wortes voller Bedeutung. Dank des Entgegenkommens der Freiburger Turnerschaft, war es möglich in deren Wanderheim auf dem Rinken in Massenquartieren unterzukommen. Eine lustige, für die meisten aber auch „harte“ Nacht. Vom Feldberg zum am genossen die Sängerei und Frühaufrichter eine selten schöne Fernsicht; die ganze Alpenkette vom Breithorn bis zum Tödi war deutlich und in greifbarer Nähe zu erblicken. Das war eine unvergeßliche Stunde des Beschaues und Genießens. — Im Lüttel wurde lustig geachtet und am Abend fand im Rurgarten in Donaueschingen ein Doppelkonzert, veranstaltet vom Doppelmarient und der Reichswehrkapelle statt. Auch hier durften die „Turnfreunde“ für ihre Vorträge den reichsten Beifall der zahlreichen Konzertbesucher ernten. Am Donnerstag früh wurde nach einer herrlichen Verabschiedung von den Donaueschinger Turngenossen die Fahrt mit nachfolgender Wanderdurch das obere Donaual angetreten, die ebenfalls herrliche Eindrücke hinterließ. Wundersbar lang in der Klosterkirche zu Beuron das Meßliche „Ohr uns, Gott, Herr der Welt“; als besonderer Vortrag durfte das Quartett es betrachten, durch Vater Mathis, ein Sohn unserer verdienten Mitsbürgerin Frau Stadträtin Mathis, mit dem Innern und den Lebenswirklichkeiten dieses weltberühmten Klosters bekannt gemacht zu werden. Abends landeten die Sängerei im gastfreundlichen Stöckel, wo im Saale des Adler-Post ein gutbesuchter Unterhaltungsabend des Turnvereins stattfand. — Der anstrengende Teil der Fahrt war zu Ende und es folgte der Sängerfahrt zweiter Teil: das Bodensee-Programm. Von Stöckel ging es auf prachtvollem Weg über die Höhe durch den Wald nach Ludwigsbad; beim Austritt aus dem Walde bot sich den Wanderern ein unergleichliches Bild: der von Städten, Dörfern und Villen umsaunte Ueberlingersee lag in tiefstem Blau und überglänzte vom Sonnenschein zu ihren Füßen. Mächtig erholte sich der Höhe ins Tal hinab der Chor „Abendfeier“ von Attenhofer mit seinem wundervollen Schluß „Sempì terni“. Im Badhotelgarten in Ueberlingen fand abends vor einem ausermittelten Publikum zusammen mit der Kapelle ein Doppelkonzert statt, das dem Quartett reichen Beifall einbrachte. Die Dampfbootfahrt auf dem Ueberlingersee bei herrlichem Wetter, die kurze Anfahr im idyllischen Meersburg und andere schöne Ergebnisse werden den Teilnehmern sicherlich noch lange im Gedächtnis haften. Am letzten Tag der Sängerfahrt, Samstag, den 11. August, trafen die Turnfreunde in Konstanz ein, herzlich begrüßt vom dortigen Turnverein. Auf den Abend war im Stadtpark ein Doppelkonzert angefügt, das außerordentlich gut besucht war. Meiter Verhagen mit seiner Jägerkapelle und das Quartett ernteten reiche Anerkennung und mühten beide zu einigen Zugaben entschließen. Nach Schluß des Konzertes vereinigte sich die Konstanzer Turner mit den Gästen zu einer Nachfeier im Hufenkeller, die einen äußerst gemühtlichen Verlauf nahm. Am Sonntag morgen mußte die Heimreise angetreten werden; zur Verabschiedung hatten sich zahlreiche Mitglieder des Turnvereins und des Verkehrsvereins am Bahnhof eingefunden. Die Karlsruher hatten sich in die Herzen der „Seebäder“ hineingesungen, das merkte man an den Reden und Liedern.

Manches fernige Wort wurde gesprochen, mancher Wunsch und Dank mit Sängerbuch bekräftigt und die Einladung der Konstanzer, recht bald wieder zu kommen, war ehrlich und herzlich gemeint. An unvergeßlichen herrlichen Eindrücken reich, gefräftigt an Körper und Geist kehrten die „Turnfreunde“ von ihrer Sängerei und Wanderfahrt nach Karlsruhe zurück, mit der Gewißheit, den guten Ruf Karlsruhes als eine Sängerehrstadt überall zu neuen Ehren gebracht zu haben. Den Teilnehmern an dieser Fahrt wird sie sicher eine dauernde angenehme Erinnerung sein; sie war, was auch aus den Zeitungsberichten hervorgeht, reich an großen künstlerischen Erfolgen, die sie der zielbewußten Leitung des Quartettleitenden, Herrn Hauptlehrer Kersch, verdankt. Auch dem Organisator der Fahrt, Quartettmitglied Brütli, darf ein gut Teil des Verdienstes an dem Gelingen derselben zugeschrieben werden.

Gerichtssaal. Karlsruhe, 25. Aug. Einen empfindlichen Denkfetzel erhielt vom hiesigen Schöffengericht der 25jährige Gelegenheitsarbeiter Theodor Müller aus Karlsruhe, der sich als Fahrradwandler betätigte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Vom Wetter. Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Samstag, den 25. August 1923. Das westliche Tiefdruckgebiet ist ostwärts nach Südnorwegen gewandert. Es hat unserem Gebiet letzte Regenfälle gebracht. Da hoher Druck rasch von Westen nachfolgt, ist morgen wieder heiteres, trockenes Wetter zu erwarten. Von längerem Bestehen dürfte die Auflockerung aber kaum sein, da über dem Ocean schon wieder ein Tiefdruckgebiet mit östlichem Kurs heranzieht. Weiteransichten für Sonntag, den 26. August: Aufheiternd trocken, etwas wärmer.

Tagesanzeiger. Sonntag, den 26. August 1923. Stadt. Konzerthaus: „Katja, die Tänzerin“, abends 8 Uhr. Stadtpark: Konzert, vorm. 11 Uhr beim Schwarzwaldhaus, nachm. 3 Uhr beim Schwarzwaldhaus. Karlsruhe Schwimverein: Vereinswettkampf: 1. Bad. S.C. Forstheim gegen A.S.B., nachm. 3 1/2 Uhr beim „Rübigen Krug“. Phoenix-Stadion: S.V. Waldhof gegen S.C. Mühlburg, nachm. 3 Uhr; Arminia Hannover gegen S.C. Waldhof, nachm. 3 1/2 Uhr. S.C. Frankfurt: 1. Mannschaft gegen Alemannia 1. Mannschaft, nachm. 3 Uhr auf dem Frankfontaplatz.

Briefkasten. J. M. in D. Das Schachspiel ist indischen Ursprungs. Von dem Erfinder ist nichts bekannt. H. M. 100. Sofern Ihnen der Wagen fest verkauft worden ist, sehen Sie dem Verkäufer eine Frist zur Räumung, nach deren fruchtlosem Ablauf Sie Klage erheben können. Sie können auch dem Gegner nochmals eine Nachfrist zur Räumung geben mit der ausdrücklichen Androhung, daß Sie nach Ablauf der Frist die Annahme der Leistung ablehnen. Sie können jedoch Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen, bzw. anderweitigen Deckungskauf vornehmen und den Verkäufer für die Mietkosten in Anspruch nehmen. H. B. Sie können wegen des ruhestörenden Lärmes Ansetze beim Bezirksamt, Polizeidirektion, erlangen, oder wegen der Hauselgentümer gerichtliche Klage auf Beseitigung der Lärm im Genus Ihrer Wohnung beibringen lassen.

Ausgabe von Notgeld. Zur Verringerung der immer noch andauernden Zahlungsmittelnot geben wir weiter 500 Millionen Mark aus, die von allen Reichsbanknoten u. anderen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden. Papiergröße 85 x 145 Millimeter. Wertzeichen: fortlaufend gewürfelte Bandmuster. Die 500-Millionen-Marknote sind beiderseits lackfarben, die 100-Millionen-Marknote beiderseits lackrot bedruckt. Auf Vorderseite rechts Wertangabe in Zahlen, in der Mitte in Worten, darunter Gültigkeitsvermerk, Datum u. Unterschrift des Präsidenten, alles in dunklem Aufdruck, links oben Nummernverzeichnung rot. Auf Rückseite in der Mitte Wertangabe in Zahlen. Karlsruhe, 24. Aug. 1923. Reichsbankdirektion.

Zu vermieten. Halle zu vermieten. In der Nähe von Karlsruhe ist eine 300 qm große Halle als Lagerraum zu vermieten. Ang. unter Nr. 6029 i. Tagblattbüro.

Zimmer. 1 Mann-Zimmer a. weibl. Veron gen. Dandarb. in vera. Schützenstr. 9, 2. St.

Wohnungsaufsch. Wohnungsaufsch. Geboten: 1000-1200-1300-1400-1500-1600-1700-1800-1900-2000-2100-2200-2300-2400-2500-2600-2700-2800-2900-3000-3100-3200-3300-3400-3500-3600-3700-3800-3900-4000-4100-4200-4300-4400-4500-4600-4700-4800-4900-5000-5100-5200-5300-5400-5500-5600-5700-5800-5900-6000-6100-6200-6300-6400-6500-6600-6700-6800-6900-7000-7100-7200-7300-7400-7500-7600-7700-7800-7900-8000-8100-8200-8300-8400-8500-8600-8700-8800-8900-9000-9100-9200-9300-9400-9500-9600-9700-9800-9900-10000-10100-10200-10300-10400-10500-10600-10700-10800-10900-11000-11100-11200-11300-11400-11500-11600-11700-11800-11900-12000-12100-12200-12300-12400-12500-12600-12700-12800-12900-13000-13100-13200-13300-13400-13500-13600-13700-13800-13900-14000-14100-14200-14300-14400-14500-14600-14700-14800-14900-15000-15100-15200-15300-15400-15500-15600-15700-15800-15900-16000-16100-16200-16300-16400-16500-16600-16700-16800-16900-17000-17100-17200-17300-17400-17500-17600-17700-17800-17900-18000-18100-18200-18300-18400-18500-18600-18700-18800-18900-19000-19100-19200-19300-19400-19500-19600-19700-19800-19900-20000-20100-20200-20300-20400-20500-20600-20700-20800-20900-21000-21100-21200-21300-21400-21500-21600-21700-21800-21900-22000-22100-22200-22300-22400-22500-22600-22700-22800-22900-23000-23100-23200-23300-23400-23500-23600-23700-23800-23900-24000-24100-24200-24300-24400-24500-24600-24700-24800-24900-25000-25100-25200-25300-25400-25500-25600-25700-25800-25900-26000-26100-26200-26300-26400-26500-26600-26700-26800-26900-27000-27100-27200-27300-27400-27500-27600-27700-27800-27900-28000-28100-28200-28300-28400-28500-28600-28700-28800-28900-29000-29100-29200-29300-29400-29500-29600-29700-29800-29900-30000-30100-30200-30300-30400-30500-30600-30700-30800-30900-31000-31100-31200-31300-31400-31500-31600-31700-31800-31900-32000-32100-32200-32300-32400-32500-32600-32700-32800-32900-33000-33100-33200-33300-33400-33500-33600-33700-33800-33900-34000-34100-34200-34300-34400-34500-34600-34700-34800-34900-35000-35100-35200-35300-35400-35500-35600-35700-35800-35900-36000-36100-36200-36300-36400-36500-36600-36700-36800-36900-37000-37100-37200-37300-37400-37500-37600-37700-37800-37900-38000-38100-38200-38300-38400-38500-38600-38700-38800-38900-39000-39100-39200-39300-39400-39500-39600-39700-39800-39900-40000-40100-40200-40300-40400-40500-40600-40700-40800-40900-41000-41100-41200-41300-41400-41500-41600-41700-41800-41900-42000-42100-42200-42300-42400-42500-42600-42700-42800-42900-43000-43100-43200-43300-43400-43500-43600-43700-43800-43900-44000-44100-44200-44300-44400-44500-44600-44700-44800-44900-45000-45100-45200-45300-45400-45500-45600-45700-45800-45900-46000-46100-46200-46300-46400-46500-46600-46700-46800-46900-47000-47100-47200-47300-47400-47500-47600-47700-47800-47900-48000-48100-48200-48300-48400-48500-48600-48700-48800-48900-49000-49100-49200-49300-49400-49500-49600-49700-49800-49900-50000-50100-50200-50300-50400-50500-50600-50700-50800-50900-51000-51100-51200-51300-51400-51500-51600-51700-51800-51900-52000-52100-52200-52300-52400-52500-52600-52700-52800-52900-53000-53100-53200-53300-53400-53500-53600-53700-53800-53900-54000-54100-54200-54300-54400-54500-54600-54700-54800-54900-55000-55100-55200-55300-55400-55500-55600-55700-55800-55900-56000-56100-56200-56300-56400-56500-56600-56700-56800-56900-57000-57100-57200-57300-57400-57500-57600-57700-57800-57900-58000-58100-58200-58300-58400-58500-58600-58700-58800-58900-59000-59100-59200-59300-59400-59500-59600-59700-59800-59900-60000-60100-60200-60300-60400-60500-60600-60700-60800-60900-61000-61100-61200-61300-61400-61500-61600-61700-61800-61900-62000-62100-62200-62300-62400-62500-62600-62700-62800-62900-63000-63100-63200-63300-63400-63500-63600-63700-63800-63900-64000-64100-64200-64300-64400-64500-64600-64700-64800-64900-65000-65100-65200-65300-65400-65500-65600-65700-65800-65900-66000-66100-66200-66300-66400-66500-66600-66700-66800-66900-67000-67100-67200-67300-67400-67500-67600-67700-67800-67900-68000-68100-68200-68300-68400-68500-68600-68700-68800-68900-69000-69100-69200-69300-69400-69500-69600-69700-69800-69900-70000-70100-70200-70300-70400-70500-70600-70700-70800-70900-71000-71100-71200-71300-71400-71500-71600-71700-71800-71900-72000-72100-72200-72300-72400-72500-72600-72700-72800-72900-73000-73100-73200-73300-73400-73500-73600-73700-73800-73900-74000-74100-74200-74300-74400-74500-74600-74700-74800-74900-75000-75100-75200-75300-75400-75500-75600-75700-75800-75900-76000-76100-76200-76300-76400-76500-76600-76700-76800-76900-77000-77100-77200-77300-77400-77500-77600-77700-77800-77900-78000-78100-78200-78300-78400-78500-78600-78700-78800-78900-79000-79100-79200-79300-79400-79500-79600-79700-79800-79900-80000-80100-80200-80300-80400-80500-80600-80700-80800-80900-81000-81100-81200-81300-81400-81500-81600-81700-81800-81900-82000-82100-82200-82300-82400-82500-82600-82700-82800-82900-83000-83100-83200-83300-83400-83500-83600-83700-83800-83900-84000-84100-84200-84300-84400-84500-84600-84700-84800-84900-85000-85100-85200-85300-85400-85500-85600-85700-85800-85900-86000-86100-86200-86300-86400-86500-86600-86700-86800-86900-87000-87100-87200-87300-87400-87500-87600-87700-87800-87900-88000-88100-88200-88300-88400-88500-88600-88700-88800-88900-89000-89100-89200-89300-89400-89500-89600-89700-89800-89900-90000-90100-90200-90300-90400-90500-90600-90700-90800-90900-91000-91100-91200-91300-91400-91500-91600-91700-91800-91900-92000-92100-92200-92300-92400-92500-92600-92700-92800-92900-93000-93100-93200-93300-93400-93500-93600-93700-93800-93900-94000-94100-94200-94300-94400-94500-94600-94700-94800-94900-95000-95100-95200-95300-95400-95500-95600-95700-95800-95900-96000-96100-96200-96300-96400-96500-96600-96700-96800-96900-97000-97100-97200-97300-97400-97500-97600-97700-97800-97900-98000-98100-98200-98300-98400-98500-98600-98700-98800-98900-99000-99100-99200-99300-99400-99500-99600-99700-99800-99900-100000-100100-100200-100300-100400-100500-100600-100700-100800-100900-101000-101100-101200-101300-101400-101500-101600-101700-101800-101900-102000-102100-102200-102300-102400-102500-102600-102700-102800-102900-103000-103100-103200-103300-103400-103500-103600-103700-103800-103900-104000-104100-104200-104300-104400-104500-104600-104700-104800-104900-105000-105100-105200-105300-105400-105500-105600-105700-105800-105900-106000-106100-106200-106300-106400-106500-106600-106700-106800-106900-107000-107100-107200-107300-107400-107500-107600-107700-107800-107900-108000-108100-108200-108300-108400-108500-108600-108700-108800-108900-109000-109100-109200-109300-109400-109500-109600-109700-109800-109900-110000-110100-110200-110300-110400-110500-110600-110700-110800-110900-111000-111100-111200-111300-111400-111500-111600-111700-111800-111900-112000-112100-112200-112300-112400-112500-112600-112700-112800-112900-113000-113100-113200-113300-113400-113500-113600-113700-113800-113900-114000-114100-114200-114300-114400-114500-114600-114700-114800-114900-115000-115100-115200-115300-115400-115500-115600-115700-115800-115900-116000-116100-116200-116300-116400-116500-116600-116700-116800-116900-117000-117100-117200-117300-117400-117500-117600-117700-117800-117900-118000-118100-118200-118300-118400-118500-118600-118700-118800-118900-119000-119100-119200-119300-119400-119500-119600-119700-119800-119900-120000-120100-120200-120300-120400-120500-120600-120700-120800-120900-121000-121100-121200-121300-121400-121500-121600-121700-121800-121900-122000-122100-122200-122300-122400-122500-122600-122700-122800-122900-123000-123100-123200-123300-123400-123500-123600-123700-123800-123900-124000-124100-124200-124300-124400-124500-124600-124700-124800-124900-125000-125100-125200-125300-125400-125500-125600-125700-125800-125900-126000-126100-126200-126300-126400-126500-126600-126700-126800-126900-127000-127100-127200-127300-127400-127500-127600-127700-127800-127900-128000-128100-128200-128300-128400-128500-128600-128700-128800-128900-129000-129100-129200-129300-129400-129500-129600-129700-129800-129900-130000-130100-130200-130300-130400-130500-1306

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Wirtschaftliche Rundschau.

Wer erwartet hat, daß es dem neuen Kabinett Stresemann leicht fallen würde, die Krisenzustände in unserer Wirtschaft zu beseitigen, ist natürlich durch die Ereignisse enttäuscht worden. Notwendigerweise müssen heute alle Maßnahmen zur Bekämpfung akuter Mißstände provisorischer Natur sein. Die erste Aufgabe der neuen Regierung war es, die ungeheure, alles überflutende Devisenflut endlich zum Stillstand zu bringen. Hier galt es zunächst, das bereits unter der Kanzlerschaft Cuno entworfene Programm zur Durchführung zu bringen. Aber die Maßnahmen dieses Programms, das in der Auflegung der Goldanleihe gipfelt, können nur langsam ihre Wirkung zeigen. Inzwischen aber drängt die Zeit, denn der neueste Markkurs, der den Dollarhand zeitweise bis über einen Rekordstand von 7 Millionen Mark hinausgetrieben hat, beweist, daß hier schwerere Gefahren im Verzuge sind, weil jede neue Verschlechterung der Mark die durch die makroökonomische Lenkung zur Beweissung gebrachten Massen an Hungerunruhen treiben kann. Die Reichsregierung hat darum eine neue Notenverordnung angedacht, deren Zweck es sein soll, einen Devisenmarkt anzuschaffen, um auf diese Weise eine neue Stütze für den Mark zu ermöglichen. Man weiß natürlich, daß das nur für sehr kurze Zeit gelingen kann. Inzwischen hofft man aber, daß jene großen Maßnahmen zur Schaffung einer wertbeständigen Währung zu wirken beginnen und die Wirtschaft vor den schlimmsten Folgen der Markkatastrophe zu schützen vermögen. Auf diese Weise soll also die kritische Uebergangszeit überwunden werden.

Die kritische Zustimmung der Ernährungslage, die stets zwischen den beiden Jahresernten einzuwirken pflegt, kann jetzt im wesentlichen als überwunden angesehen werden. Die neue Ernte verspricht recht gut zu werden, insbesondere die Getreideernte. Nur die Kartoffelernte wird hinter der vorjährigen, bekanntlich recht reichlichen, etwas zurückbleiben. Wenn es durch die Schaffung eines Devisenmarkts gelingt, die Wettbewerbslage sicherzustellen, wird trotz der ungewöhnlichen Teuerung der Nahrung auch im kommenden Winter vom deutschen Volke ferngehalten werden können. Damit aber ist auch die schlimmste Gefahr für die Ruhe im Innern zum mindesten sehr wesentlich verringert.

Zeit gewinnen ist zunächst die Aufgabe der Leiter der deutschen Politik. Die gewonnenen Zeit soll genutzt werden, um endlich eine erträgliche Lösung der außenpolitischen Lebensfragen des deutschen Volkes zu erkämpfen. Denn bis zur Erreichung dieses Zieles wird neben jedem Tag, das die Regierung mißbraucht anzuknopfen vermag, ein neues aufgerissen werden. So schafft z. B. jeder Stillstand der Devisenmärkte notwendig ein Sinausmaß der deutschen Inlandspreise über die Weltmarktpreise und damit eine gefährliche Abwärtsentwicklung. Auf manchen Gebieten ist sie bereits eingetreten, so insbesondere auf dem für die ganze Volkswirtschaft so wichtigen Kohlenmarkt. Schon heute kostet die deutsche Kohle bei dem jetzigen Stande der Devisen mehr als die englische, und gleichwohl nicht die wachsende Teuerung wieder zu weiteren Erhöhungen der Bergarbeiterlöhne, die eine neue starke Verteuerung der Kohle zur Folge haben müssen. Man wird zwar versuchen, durch organisierte Reformen und nötigenfalls auch durch eine zeitweise vorübergehende Erhöhung der Kohlensteuer die Kohlenpreise so niedrig wie möglich zu halten. Aber durch die Verminderung der Kohlensteuer entsteht eben wieder ein Anstieg in den Reichsfinanzen, wodurch die erhofften Wirkungen der eben beschlossenen großen Steuererlässe sofort wieder zu nichte gemacht werden würden. Aber im Augenblick scheint eine durch zu teure Kohlen erzwungene Abwärtsentwicklung — die durch die Folgen der wertbeständigen Löhne und Gehälter noch verschärft werden würde — doch das größere Übel

zu sein. Denn in unserer heutigen Lage ist weder eine starke Vermehrung unserer Einfuhr durch verkäufte Käufe englischer Kohlen, noch eine weitere Verminderung unserer Ausfuhr infolge Ueberführung des Weltmarktpreises erträglich. Weist doch die Statistik des deutschen Außenhandels für das erste Halbjahr 1923 bereits eine gewaltige Passivität unserer Handelsbilanz auf, da einer Einfuhr von 267 Millionen Doppelzentner gegenüber ein Export von 92 Millionen Doppelzentner steht. Es gibt heute keine andere Möglichkeit, unsere Einfuhr zu bezahlen, als durch Vermehrung unseres Exports. Alle Bemühungen der Reichsregierung müssen daher in ihrem Endziel der Stärkung der Exportmöglichkeiten abwidmet sein, denn sonst können wir nicht nur Reparationen leisten, sondern, da wir auf große Einfuhren angewiesen sind, nicht einmal leben.

## Die Börsenwoche.

Die Börse hat die Depression, die die Zustimmung der innerpolitischen Verhältnisse und die Notwendigkeit, durch Effektenverkäufe bedeutende Barmittel für Steuerzwecke zu beschaffen, hervorgerufen hatte, sehr schnell überwunden. Man hatte vielfach für Steuerzwecke überreichlich vorgezogen und legte nun die entsprechenden Markbeträge wieder in Effekten an. Die Aufsammlung gewaltiger Geldmittel für die Steuerzahlungen hat außerdem bei den Banken eine Geldflut hervorgerufen, die freilich angesichts der noch immer herrschenden Kreditnot nur vorübergehend sein wird. Die Börsenflut freilich nahm auf diese Geldflut infolge der Käufe vor. Dazu kam, daß das westliche Industriegebiet plötzlich wieder einen geradezu erbitterten Kampf um den Ankauf der führenden Montanpapiere führte. Man wollte wissen, daß diese Käufe die Käufe, die geradezu sensationelle Kurssteigerungen am Montanaktienmarkt herbeiführten, einmal deshalb vornehmen, weil sie ihre Position für den kommenden Wirtschaftsausgleich mit Frankreich und Belgien stärken wollen, und zum anderen deshalb, weil gerade die Industrie des besetzten Gebietes, der bei Durchführung des neuen Steuerprogramms wohl mancherlei Erschwerungen gewährt werden dürften, über recht reichliche Geldmittel verfügt. Die unsichere Wirtschaftslage und die Schwierigkeit der Devisenbeschaffung hat außerdem bedeutende Mittel, die sonst wohl in Devisen zur Rohstoffbeschaffung angelegt worden wären, der Anlage in Effekten zugeführt. Da außerdem der neue Markkurs, die allgemeine Flucht aus der Papiermark beschleunigt hat, so stand die Börse wieder im Zeichen einer panischen Entwertungssucht, deren Begleiterscheinung eine von Börse zu Börse sich schärfer ausprägende Knappheit in Effekten, besonders in den führenden Papieren, bildete. Auch das Ausland trat wieder als Käufer auf. Die stärkste Anregung für die neue Kaufbewegung bildete die Ermüdung, daß die Enttönnung der Papiermark und der anstehenden bevorstehende Uebergang zur Goldwährung oder zur Doppelwährung die „Unwertigkeit“ des jetzigen Kursniveaus erweisen werde. Die Börse steht auf dem Standpunkte, daß bei den Effekten die neue gewaltige Erhöhung aller Preise und Sachwerte noch nicht entsprechend zum Ausdruck gekommen sei. Das neue Steuerprogramm wird möglicherweise neue schwere Kreditlinie und für viele die Notwendigkeit bringen, Effekten zu verkaufen, um die Betriebe für die schwere Uebergangszeit sicherzustellen. Eine Valorisierung der Kredite würde auch an der Börse nicht spurlos vorübergehen können.

Die Wertpenetration vollzieht sich auch durchaus nicht Ermüdungen dieser Art, aber diese Gefahren erscheinen hier noch immer geringer, als die Gefahren eines größeren Marknotenbestandes. Immerhin zeigt die Börse eine gewisse Nervosität. Bevorzugt waren alle Rohstoffwerte (Kohle, Eisen, Braunkohle, Kali,

Petroleum). Bei den Kaliwerten und den Anilinwerten wies man darauf hin, daß diese Industrien noch immer eine Art Weltmonopol besitzen. In den Anilinwerten wollte man anhaltende Käufe einer englischen Gruppe bemerken. Am Petroleummarkt erwartet man neue große Kombinationen. Unter den Elektrowerten standen besonders A.G. und Gesellschaft für elektrische Unternehmung, die letztere angeblich auf neue Käufe der Stinnesgruppe. Bankaktien werden weiter von deutschen Großkonzernen und österreichischen Finanzgruppen aufgekauft. In den Metallwerten bemerkt man neuerdings vielfach Kaufoperationen gegen Industrieaktien. Die unverfälschte Aufwärtsbewegung der einheimischen festverzinslichen Werte hielt auf neue Käufe kleiner Kapitalistenkreise an, obwohl alle diese Werte doch nur Ansprüche auf Papiermark darstellen.

## Die Finanzlage in den östlichen Staaten.

(Aus dem Bericht des Bankhauses Schoenberger & Co.)

Die Wellen der politischen Erregung, die das deutsche Wirtschaftsleben von Grund auf bewegen, sind in Österreich nicht in erheblichem Maße zu verspüren. Der Devisenmarkt wird so gut wie gar nicht von den deutschen Vorgängen beeinflusst. Die Krone hat sich, von ganz geringen Schwankungen abgesehen, auf ihrem Kursniveau behauptet; somit hat die österreichische Währung, die in früheren Zeiten infolge der engen wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen beider Länder immer zuerst die Auswirkungen des deutschen Wirtschaftsbarometers automatisch mit verzögerte, eine der allerhöchsten Belastungsproben erfolgreich bestanden, und zwar, was außerordentlich bemerkenswert ist, ohne jegliche Intervention der Devisenzentrale zu Gunsten der Krone. Immerhin muß man sich darüber klar sein, daß diese Widerstandsfähigkeit der Krone in erster Linie auf psychologischen Gründen zurückzuführen ist. Denn die Voraussetzungen einer dauernden Stabilisierung der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse sind noch immer nicht vollständig geschaffen. Das dem so ist, beweist aufs deutlichste der neueste Bericht des Generalkommissars. Wenn der Generalkommissar auch den guten Willen des Kabinetts beifolgt, so kann er doch nicht umhin, in manchen Punkten der Durchführung des Sanierungsprogramms seitens der Bundesregierung Mangel an Aktivität vorzuwerfen. Besonders vermissbar ist er über den mangelnden Fortschritt der Beamtenabnahme und der Reorganisation der Bundesbahnen. Bekanntlich beabsichtigte der Bundeskanzler, die österreichischen Bahnen in der Art zu reorganisieren, daß sie als selbständige Unternehmungen auf kaufmännischer Basis, dabei aber doch Staatscharakter verbleibend, der allgemeinen Finanzverwaltung entzogen werden sollten. Der Generalkommissar Dr. Zimmermann macht der österreichischen Regierung nun den Vorwurf, daß eine solche Regelung einen der wichtigsten Faktoren des österreichischen Staatsbudgets gänzlich seiner Kontrolle entziehe, ohne doch den beabsichtigten Zweck voll zu gewährleisten. Es sei nicht angängig, die finanzielle Gebarung der Bundesbahnen lediglich aus dem allgemeinen Budget zu lösen und sie in einem selbständigen Anhang des Budgets auszuweisen. Vor allem besteht dabei die Gefahr, daß die Pläne der Regierung, die allein idematische Tarifserhöhungen und keine prinzipiellen Organisationsverbesserungen vorsehen, nicht die notwendige Aktivität des Bundesbahnenhaushaltes ergeben würden. Man mag sich den sachlichen Argumenten Dr. Zimmermanns nicht ganz verschließen, doch wird sich der anfängliche Eindruck, den man aus seiner

Geschäftsführung gewann, daß seine starre doktrinaire Auffassung der österreichischen Regierung das Leben recht teuer mache, noch verstärken. Denn auch die „österreichischen“ Ergebnisse des Sanierungswerkes vorläufig, zeigen einen gewissen Hang zur Abregulierung. Mit größter Konsequenz hat die österreichische Regierung die notwendigen Entlassungen der Staatsangestellten vollzogen, eine Lasse, die auch der Generalkommissar wiederholt anerkannt hat. Nun genügt ihm das Tempo plötzlich nicht mehr. Vielleicht ist die Erklärung, die man in eingeweihten Kreisen für den ziemlich schroffen Ton des letzten Berichtes gibt, doch richtig. Danach soll die ganze Verfassung zwischen der Bundesregierung und Dr. Zimmermann vorwiegend deshalb bestehen, weil die Bundesregierung den Wünschen Dr. Zimmermanns auf weitere Heranziehung ausländischer Sachverständiger, u. a. des italienischen Finanzdirektors Adibrandi, der nach Dr. Zimmermanns Wunsch das Tabakmonopol reorganisieren sollte, bisher nicht stattgegeben hat. Der Rufus des Berichtes, der den geringen Nettoertrag und die hohen Regiekosten dieses Monopols bemängelt, scheint dieser Auslegung Recht zu geben, denn bisher ist diese Behauptung von Herrn Dr. Zimmermann noch niemals aufgestellt worden.

Der Tschecho-Slowakei droht ein allgemeiner Bergarbeiterstreik, wie ihn das Land noch nicht gesehen hat. Die ungeheuren Gefahren, die sich aus einer solchen Konstellation ergeben müssen, liegen nur zu deutlich vor Augen. Es ist dringend zu hoffen, daß die Regierung noch einmal in den Konflikt eingreift und ihre Machtmittel einsetzt, um eine Einigung herbeizuführen. Die Haltung der Arbeitnehmersprecher, die auf den ersten Eindruck intrinsig erscheinen könnte, wird verständlicher, wenn man die Vorgänge beachtet, die sich dieser Tage im tschechischen Ackerbauministerium zugetragen haben und die sich der Billigung der Regierung zu erfreuen scheinen. Die tschechischen Agrarier verlangen nämlich von der Regierung einen schärferen Zollschutz, der besonders in dem neuen in Vorbereitung befindlichen Zolltarif zum Ausdruck kommen soll. Diese Forderungen haben bereits dazu geführt, daß neue Bestimmungen über das Bewilligungsverfahren bei ausländischen Mehlimporten erlassen worden sind, die in der Praxis auf eine erhebliche Verteuerung des ausländischen Getreides, das sich außerhalb der Tschechoslowakei weit billiger stellt als einheimisches, nämlich nur auf 2 Ke und gegen 280 Ke hinauslaufen. Die Folge wäre natürlich eine beträchtliche Erhöhung der Kosten für die Lebenshaltung. Daß unter diesen Umständen die Arbeiter Bedenken tragen, einer weiteren Reduzierung ihrer Einkünfte zuzustimmen, dürfte verständlich sein. Immerhin ist diese Entwicklung nicht aufzuhalten, wenn die Tschechoslowakei in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht immer mehr ins Hintertreffen kommen will. — Die Krone liegt unter dem Eindruck der ungünstigen Nachrichten über den Lohnstreik in der Kohlenindustrie etwas schwächer.

In Bulgarien macht die Verflaumung des Lewas in der letzten Zeit immer stärkere Fortschritte. Die tiefsten Gründe hierfür sind im Augenblick noch nicht recht erkennbar. Tatsache ist jedenfalls, daß besonders in Triest ständige starke Remittenzen vorgenommen werden, die natürlich die bulgarische Währung unter einem gewissen Druck halten. Diese Remittenzen sollen angeblich mit dem Einverständnis der bulgarischen Regierung erfolgen, die sich auf diese Weise, um eine Schwächung ihres Goldvorrates zu vermeiden, die für ihre Reparationszahlungen notwendigen Devisen beschaffen wolle. Offiziell wird diese Darstellung von bulgarischer Seite bestritten, immerhin macht die Unfähigkeit der bulgarischen Nationalbank, die sonst mit Interventionen schnell zur



# ROPALIN

bewies wiederum seine Qualität und unbedingte Zuverlässigkeit!

## Bei der Internationalen Motorboatsregatta der Bodenseewoche wurden Sieger

Klasse Schnellbote	<b>Erster:</b> Forelle 7 (Maybach)	<b>Dr. Schmidt</b>	Selve-Wanderpreis
„ Offene Tourenboote	<b>Erster:</b> Selve III (Selve)	<b>v. Schiller</b>	A.D.A.C.-Preis
„ Kajütboote	<b>Erster:</b> Stauffen (Maybach)	<b>Schotz-Weingarten</b>	Ropa-Ehrenpreis
„ Schnellboote	<b>Zweiter:</b> Forelle I (Maybach)	<b>Schauert</b>	Ropa-Preis
„ Kajütboote	<b>Zweiter:</b> Wilhelm (Bayern)	<b>Stachelhaus</b>	.....

Sämtliche Sieger fahren mit Ropalin

# ROTH & PASCHKIS A.-G., STUTTGART

Telephon: 11 201/03, 6864/66, 6362, 1340, 1344/45      Uhlandstraße 8      Telegramm-Adresse „Ropa“

Vertretung Karlsruhe: R. Wagner, Vorholzstraße 15 — Tankanlage Karlsruhe-Westbahnhof — Telephon 3837

Weitere Tankanlagen in: Mannheim, Freiburg, Feuerbach, Heilbronn, Neu-Ulm, Taifingen, Ravensburg, München, Kulmbach, Memmingen, Augsburg

Sand war, etwas kühnig. Möglicherweise kommt auch eine stärkere Realisierungsbewertung der ausländischen Rohstoffe hinzu, denen die von der Regierung Sanfow bisher nicht aufgehobene, sondern in gewissem Sinne sogar noch ausgebaute Beschränkung des freien Devisenverkehrs zu großen Hemmnissen in ihrer Verfügungsgewalt über ihre Guthaben in Bulgarien bedeutet. Wie uns mitgeteilt wird, wendet man seitens der zuständigen bulgarischen Instanzen diesen Ereignissen die sorgfältigste Aufmerksamkeit zu; so soll im bulgarischen Finanzministerium derzeit vom Finanzminister Zodoroff persönlich ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, der die Geldverhältnisse, insbesondere das Kreditwesen auf neue Grundlagen stellen will.

Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht).

K. Mannheim, 24. Aug.

Getreide. Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Preisbewegung in den letzten acht Tagen nicht einheitlich. Brotgetreide erlitt eine geringe Einbuße. Hafer und Mais, besonders der letztere, erfuhren eine wesentliche Preisbesserung. Hafer stieg per September um 1/8 und per Dezember um 1/4, während Mais per September um 6/8 und per Dezember um 3/4 c. anstieg. Die Wertbesserung für Hafer und Mais wird mit ungünstigen Ernteausichten begründet. Angeboten war Manitoba I, seeschwimmend, auf Rotterdam, zu 12,25, per Oktober auf Bremen zu 11,85, Manitoba II auf Rotterdam-Hamburg, per Oktober erste Hälfte November-Abladung zu 11,70, Manitoba III, Hamburg-Rotterdam, September zu 11,37, desgl. Oktober 11,30, Manitoba IV, Rotterdam, erste Hälfte September zu 10,87, Mixed-Durum II per Oktober 10,82, Redwinter II 14tägige Abladung 11,05, Hardwinter II, seeschwimmend auf Rotterdam 11,20, desgl. August erste Hälfte September, atlantisch-canadischen Häfen zu 11,17, Barusso, 79 kg, Rotterdam-Hamburg, seeschwimmend, zu 10,55, Rosafe, 79 kg, auf Hamburg schwimmend, zu 11,10 hfl. die 100 kg. In Roggen lagen Offerten vor in Western Rye II auf Antwerpen schwimmend zu 8,05, zu gleichen Preise auch auf Rotterdam schwimmend, per September auf Rotterdam-Hamburg zu 8,05, per Oktober zu 8,37, August 8,05 und in Rotterdam disponibel, bordfrei, zu 8 hfl. per 100 kg. Für südrussischen Roggen 9/9,05 Pud auf Rotterdam schwimmend, zu 8,10 hfl. die 100 kg. Für Donaugerste 61/62 kg schwer, 3 Prozent Besatz, seeschwimmend auf Rotterdam, forderte man 8,30, desgl. 69/70 kg, seeschwimmend, 9, desgleichen 61/62 kg, 3 Prozent Besatz, August 8,30, desgl. 63/64 kg, seeschwimmend, auf Hamburg, 8,20, Canada-Western-Barley, auf Rotterdam schwimmend, 8,15 und für Plata-Gerste 61 kg schwer auf Rotterdam schwimmend 7,75 hfl. die 100 kg. Von Hafer war Canada-Western III, seeschwimmend, zu 9,65, Donauware, 51 kg schwer, seeschwimmend, zu 8,25 und in Mais, Platamais, seeschwimmend, zu 8,35

und per Juli-August zu 8,55 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam offeriert.

An unseren süddeutschen Märkten richtete sich die Preisbewegung nach der Marktentwertung. Die Geschäftstätigkeit blieb klein, da der Handel bei der herrschenden Geldknappheit und bei den großen Beträgen, die zur Deckung der Käufe erforderlich sind, auf Schwierigkeiten stößt, zumal die Banken in der Diskontierung von Wechseln zurückhaltend sind und Wechsel über eine Laufzeit von 30 Tagen hinaus nicht annehmen. Gestützt darauf weisen auch die Verkäufer Akzente über 30 Tage ab. Für Weizen, der in der Vorwoche zu 11,5 bis 12,5 Mill. angeboten war, werden heute 20-22 Mill. Mark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim gefordert. Roggen stieg von 8-8,5 Mill. auf 15 bis 16 Mill. Mark die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Für Gerste und zwar für neue Sommergerste wurden zuletzt 16-17 Mill. Mark und für neue Wintergerste 15 Mill. Mark für die 100 kg, ab bayerischen Stationen bezahlt. Für alte Gerste sind die Preise, die sich in der Vorwoche zwischen 8,5-9 Mill. Mark bewegten, auf 14-16 Mill. Mark gestiegen. Hafer stieg von 8-9 Mill. auf 14 bis 16 Mill. Mark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Die Preise verstehen sich alle gegen sofortige Ueberweisung des Gegenwertes.

Futtermittel liegen fest, ohne daß aber größere Abschlüsse zu Stande gekommen sind. Biertreber waren zu 8 Mill. Mark, ab bayerischen Stationen, am Markt; für Malzkeime forderte man den gleichen Preis. Für Weizenfuttermehl wurden 13-14 Mill. Mark und für Weizenkleie 8-9 Mill. Mark, ab süddeutschen Mühlenstationen für die 100 kg gefordert. Jugoslawische Kleie wurde zu 8 Mill. Mark per 100 kg, ab Passau verschiedentlich gehandelt. In Raufutter fehlte das Angebot in Heu sozusagen gänzlich, so daß Notierungen nicht genannt wurden. Für drahtgepresstes Stroh erhöhten sich die Preise in den letzten acht Tagen von 0,8-0,85 auf 1,5-1,9 und für gebundenes Stroh von 0,7-0,8 auf 1,4-1,8 Mill. Mark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim.

Mehl hatte ebenso, wie Brotgetreide, festen Markt. Für süddeutsches Weizenmehl, Basis 0, das in der Vorwoche zu 18-20 Mill. käuflich war, verlangte man jetzt 37-39 Mill. Mark für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Von Mitteldeutschland war Weizenmehl in guter Beschaffenheit zu 38 Mill. Mark und Roggenmehl zu 26 Mill. Mark die 100 kg, ab mitteldeutschen Stationen, offeriert.

Hopfen. Die Berichte aus den süddeutschen Anbaugebieten lauten etwas günstiger, da die Pflanzen infolge der niedergegangenen Regenfälle und der warmen Witterung sich gut entwickelt haben. In Baden dürfte man mit der Früh-Hopfernte voraussichtlich schon Ende der kommenden Woche beginnen. In Württemberg und zwar in der Tettmanger Gemarkung wurden bereits Verkäufe in Früh-Hopfen in der Preislage von 200-250 Mill. Mark per Zentner getätigt. Im allgemeinen zeigen aber die Erzeuger nur wenig Verkaufsneigung, da sie die weitere Entwicklung abwarten wollen.

Tabak lag fest, und die Preise haben seit unserem letzten Bericht eine weitere bedeutende Steigerung erfahren. An einigen Gundiplätzen

wurden einige Pöstchen von Mannheimer Händlern zu 35-45 Mill. Mark per Zentner gekauft. In den Magazinen ist die Arbeit mit den 1922er Tabaken nahezu beendet; das Decalo-Ergebnis bedeutet für manche Vergärer-Firma eine Enttäuschung, indem dieser leichte Jahrgang eine hohe Gewichtseinbuße aufweist. Die Nachfrage von seiten der Verarbeiter hält an, zumal die Beschäftigung bei den Fabrikanten eine befriedigende ist. Die reichlichen Niederschläge, verbunden mit dem warmen Wetter, kommen der im Felde stehenden neuen Ernte sehr zustatten und nach den aus den Tabakgebieten vorliegenden Berichten darf sowohl mit einem qualitativ, wie auch quantitativ guten Ergebnis gerechnet werden.

Häute und Leder. Bei der in Mannheim in dieser Woche stattgefundenen Häuteauktion war die Beteiligung eine recht gute, und die Erlöse stellten sich weit höher, als man erwartete. Am Ledermarkt werden die Preise nur noch in Dollar gestellt, und zwar verlangte man für Wild-Vacheler 75-80 c., Zahmvacheler 90 c., für Wild-Fahleder 80-1,10 c. per Kilo, für Rindbox 25 bis 30 c. und für Roß-Chevreaux 18-22 c. Quadratfuß.

Von den Börsenplätzen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 25. Aug.

Im Devisenverkehr zeigte sich Nachfrage bei Mangel an Angebot. Die Preise stellten sich von vornherein über die Dollarparität mit New York und zogen im Verlauf bei einzelnen Umsätzen weiter an. Später zeigte sich eine leichte Neigung zur Abschwächung.

Industrien / Handel / Verkehr

Geldmarkt.

Wertbeständige Holzanleihe der Stadt Baden-Baden. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde auf Antrag des Stadtrats beschlossen, daß die Stadt eine wertbeständige Holzanleihe im Höchstbetrage von 50 000 Festmeter Nadelholz, verzinslich zu 6 Prozent, rückzahlbar in 19 Jahresraten zu 4500 Festmeter, in Stücken zu 1/2, 1, 2 und 5 Festmeter, aufliegt. Aus der Anleihe sollen Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues, für Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit usw. gewonnen werden und gleichzeitig soll aus dem Erlös der Anleihe eine Schuld von Schweizerfranken abbezahlt werden.

Banken.

Westbank A.-G., Frankfurt a. M. Die a. o. G.-V. in der von insgesamt M. 500 Mill. Grundkapital M. 442,34 Mill. Aktien vertreten waren, beschloß Kapitalerhöhung um M. 300 Mill. mit Dividendenberechtigung ab 1. Jan. 1923. M. 100 Mill. neue Aktien werden den Aktionären 1 zu 5 zu 50 000 Prozent zuzüglich Bezugsrechtsteuer usw. angeboten. Den Rest der neuen Aktien hält ein Konsortium zur Verfügung der Bank.

Industrien.

Phönix A.-G. für Petroprodukte, Kaiserslautern. Die in Frankfurt a. M. abgehaltene a. o. G.-V. stimmte der Fusion mit der Deutsch-Rumänischen Mineralöl-A.-G. in Cassel zu. Beide Unternehmen werden in einer mit M. 500 Mill. Aktienkapital zu gründenden Phönix-Deutsch-Rumänische Mineralöl A.-G. in Frankfurt a. M. vereint. Für jede Aktie des Kaiserslauterner Unternehmens werden zwei und für jede Aktie der Casseler Gesellschaft wird eine Aktie des neuen Unternehmens gewährt.

Von den Märkten.

Berlin, 25. Aug. Elektrolyth 1811 000.

Der Kaffeepreis. Der Verein der Kaffeegroßröster und Händler, Sitz Hamburg, notierte den Preis für das Pfund gerösteten Kaffee mit 2,5 bis 3,3 Mill. je nach Qualität.

Schweinemarkt in Durlach am 25. August 1923. Der Markt war befahren mit 192 Läuferschweinen und 505 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 192 Läuferschweine und 505 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 36-60 Mill., Ferkelschweine 12-35 Mill. Der Viehmarkt findet am Mittwoch, den 27. d. Mts. statt.

Devisenkurse im Freiverkehr

Table with columns for location (Holland, Schweiz, Paris, Belgien, London, Newyork, Italien) and exchange rates (Kauf, Verkauf, Tendenz).

Unnotierte Werte:

Table with columns for item name (Wir waren vorbörslich, Afl. Motorlokom., Baidar, Brown Boveri, Becker Stahl, Becker Steinkohle, Benz., Deutsche Lastauto, Deutsche Petroleum, Grindler Cigarren, Großratwerke, Württemberg, Hansa Lloyd, Itterkraftwerke) and values (Kauf, Verkauf).

Table with columns for item name (Wertbeständige Anlagen in Tausend Mark das Stück, 5% Badische Kohlenwert-Anleihe, 6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe, 5% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe, 5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe, 7% Neckarwerke-Goldanleihe, 5% Preussische Kali-Anleihe pro 100 kg, 5% Sächsische Roggen-Anleihe pro Ztr., 5% Süddeutsche Festwertbank-Oblig.) and values (Kauf, Verkauf).

Baer & Elend, Bankgeschäft. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 222, 224, 429

Die Deutsche Volksanleihe Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die durch die Ungunst der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertfesteren Reichspapieres — der Wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen, vorübergehend oder dauernd, wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist wertbeständig, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses. Die Anleihe ist eine Volksanleihe, denn die kleinen Stücke ermöglichen es weitesten Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern. Dem Charakter dieser Anleihe als Sparanleihe entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlages von 70 % zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der Börsenumsatzsteuer befreit ist.

Wer also Einkünfte und Betriebsmittel in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Ankosten entstehen. Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der Befreiung von der Erbschaftsteuer für den Selbstgeizner.

Die Anlage ist ein sicheres Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsgesetzlich sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Zeichnung auf die Anleihe kann in Mark (100 %) sowie in Devisen und Dollarschabanweisungen (95 %) erfolgen. Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein erstklassiges Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begehrbarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftsteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Sparbetrieb wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Kaufkraft zum Wiederaufbau heranträgt!

Table listing various associations and their representatives for the loan, including the Reichstag, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Vereinigte Sozialdemokratische Partei, Bayerischer Bauernbund, Vorläufiger Reichswirtschaftsrat, Deutscher Industrie- u. Handelsrat, Deutscher Landwirtschaftsrat, Hauptlandwirtschaftskammer, Deutscher Handwerks- und Gewerbetag, Reichsverband d. Deutscher Industrie, Sanja-Bund, Zentralverband des Deutschen Großhandels, Reichsverband des Deutschen Einzelhandels, Zentralverband des Deutscher Bank- und Bankiergewerbes, Deutscher Privatbankiers, Verband deutscher öffentlicher-rechtl. Kreditanstalten, Deutscher Zentral-Gewerksverband, Deutscher Sparkassenverband, Reichsverb. der Privatversicherung, Reichsverband der Deutschen Landwirtschaft, Reichslandbund, Die Geschäftsführenden Vorständen des Reichslandbundes, Deutscher Bauernbund, Vereinigung der Deutschen Arbeiter-Gewerksverbände, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund Leipzig, Deutscher Gewerkschaftsbund Stegerwald, Allgemeine Arbeitervereine, Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften, Allgemeiner Freier Angestelltenbund, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Deutscher Beamtenbund, Reichsbund der höheren Beamten, Reichsverband d. Deutschen Presse, Reichsverband d. deutsch. landwirtsch. Genossenschaften, Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, Deutscher Genossenschaftsverband, Reichsverband Deutscher Konsumvereine, Zentralverband Deutscher Konsumvereine, Verband der Deutschen Landkreise, Deutscher Zeitungsverleger, Reichsverband d. Deutschen Presse.

A. M. Frey / Der Fremde.

Ich trat hinaus auf den Balkon eines großen Zimmers. Ein verfallener Wand spielte durch die Blumenbüsche auf der Veranda. Es dämmerte. Aber ich war mir nicht klar darüber, ob die Dämmerung dem Morgen oder dem Abend gehörte, denn alles, was geschah, und gewesen war vor eben diesem Schritt auf den Balkon, war wie ausgedehnt aus meinem Gedächtnis. Während ich nachhause über die Vorzeichen des Vorübergehens, spürte ich von der vierfüßigen Höhe hinauf auf die Straßenkreuzung und die eine der Straßen entlang. Sie war leer von Menschen, und es fiel mir ein, wie wie als Kinder an solchen Sommernachmittagen, wenn die Städte ausgeräumt waren in Wald und Feld, uns damit vergnügt hatten, hundensüchtig zu lauern auf ein vollkommenes Keesein ihres ohnehin nicht sehr belebten Pfades. Sehen war es uns gelüchelt, sie für kurze Zeit menschensüchtig in ihrer ganzen Länge zu sehen. Jetzt war wieder solch ein Augenblick. Doch nein — dort hinten schritt jemand einhand heran. Er schien mit einem schwarzen Mantel gehüllt zu sein und eine Stange auf der Schulter zu tragen. Es ward der Laternenanzünder, dachte ich, also liegt der Abend über den Häusern. Und ich war froh, des Zweifels wegen dieses Dämmerlichtes entloben zu sein. Bald aber sollte ich wieder im ungewissen stehen. Denn es sammelten keine Lichter auf. Der Mann ging achlos an den Laternen vorbei, ging in ein Haus. — Wer mag der einzelne Wanderer gewesen sein? Und warum bleibt die Straße hartnäckig leer? Fragte ich mich. Die dunkle Gestalt war hochgestrichelt, als käme aus weiten Fernen, als gäbe sie nicht in diese Stadt, nicht einmal in dieses Land. Bergeweis überdachte ich, welche Gebärde oder welcher Ausdruck diesen Eindringling in mir wachgerufen haben könnte. Ich wollte keinen Grund dafür. Er schien mir eben seltsam anders als die anderen, dieser Fremde — dieser Wanderer, wie ich ihn bei mir nannte — obgleich er doch wohl ein Städter war, ein herkömmlicher Anwohner dieser Straße. Er wedte eine unruhige Reugier, ein breinendes Verlangen in meiner Brust, ihn abermals zu sehen. — Wird er wieder herankommen aus dem Hause? — Schwermütlich. Er ward wohl darin wohnen. Aber wenn er doch ein Fremdling ist? — Warum hatte ich dies gedacht, da trat er heraus auf die dämmrige Straße, ging quer über den Fußboden mit geschulterter Stange, wie es Laternenanzünder tun an stillen Abenden, und verschwand drüben in einem Portal. — Wer mag er sein? Wer mag er sein? quälte ich mich. Er schien der einzig Lebendige in dieser Ausgestorbten Welt, denn die Straße blieb verlassen nach wie vor. — Es wachte nicht lange, so sah ich seinen dunklen Mantel wieder unter dem Tor, und wieder schritt er über die Straße in das nächste Haus. Da bewegte sich etwas aus der Tür, in die er vorsich zuerst gegangen — ein langer, schmaler Wad, eine schwarze flache Mütze — ein Sarg. Ich wußte, daß es ein Sarg war. Auf seinem Deckel glomm ein Licht, kein wie ein leuchtender Zapfen. Der Sarg schob sich allein heraus auf die Straße. Die letzten Schritte des Toten sind in das Holz gewichen, dachte ich, so daß es nun von selbst über den Boden gleitet wie ein helles Tier ohne Glieder und Gelenke. Und zum Schen gebraucht, es den Zapfen Licht. — Da schob sich aus dem Hause gegenüber ein gleicher funktentlicher Kasten, und bald aus einem anderen ein zweiter und dritter. Mittlerweile ging der Fremde immer weiter von Haus zu Haus — immer näher auf meines zu. Und die Schar der kreisenden Särge vermehrte sich. Es waren auch solche für Kinder darunter. Sie schoben aus wie die Jungen dieser großen schwerfälligen Tiere, und mir war es, als gütten die Alten sorglich und besuhtum um sie herum.

Wieder wachte der dunkle Mantel quer über das Füll, mir von den Särgen schwerfällig belebte Pfad — hinein in ein neues Haus — und mit einem Male wurde mir atmendend klar: er wird auch zu dir kommen, der unentwegte Wanderer, und dein Sarg — dein Sarg wird bald mit denen da unten marschieren! Aber ich will ihn nicht empfangen, den dunklen Mantel, für ihn nicht zu sprechen, daß ihn nicht herein! — Das Zimmer eiland, wollte ich die beiden Türen beschließen, jedoch die Schlüssel, die sonst immer gesteckt hatten, fehlten. — So will ich die Eingänge verarmen! Mit leuchtender Pfad, in der Angst, zu spät damit fertig zu werden, schob ich eine schwere Kommode vor die eine der Türen. Aber kaum stand sie wie eine Pflanze, so fiel sie meinen Händen in sich zusammen wie vermorstetes Holz. Aus ihren bröckelnden Resten leuchteten bunte

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joba. Druck und Verlag: C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt).

Die Pyramide
Wochenchrift
zum Karlsruher Tagblatt
12. Jahrg. No 34
26. Aug. 1923

Karl Obser / Zur Erinnerung an Christian Friedrich Schönbein.

Obser, 13. Sept. 1860.

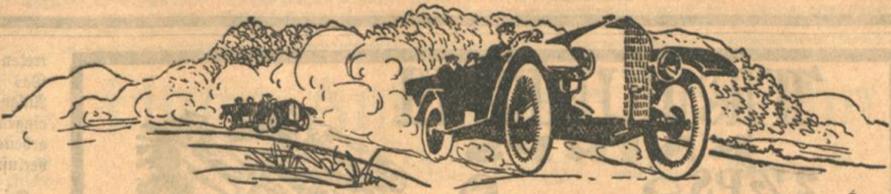
Zu den Vätern der Naturwissenschaften, die mit dem verstorbenen Großherzog Friedrich I. von Baden in nähere Verbindung kamen — wie erinnernd mich an Jakob Dürschbach und vor allem an Heinrich Gieseler — zählt auch Christian Friedrich Schönbein, der Entdecker des Ozyons und Erfinder der Schießbaumwolle, der als Lehrer der Chemie, eine Reihe der Universität, seit 1829 in Basel wirkte und in der Stadt, die ihn schon 1840 das Ehrenbürgerrecht verlieh, eine zweite Heimat fand, der er bis zum Tode treu blieb. Im Winter 1859 erging an ihn auf Anregung des ihm befreundeten Physikers Wilhelm Wien eine Einladung zu einem Vortrage in der Kaiserlichen Museums-Gesellschaft. Der Vortrag, für den er das ihm besonders nahe liegende Thema „Der Sauerstoff und seine Bedeutung für den Haushalt der Erde“ wählte, fand kurz nach Weihnachten, am 28. Dezember, statt. Der Großherzog, der zugegen war, unterließ sich angeregt mit dem Redner und lud ihn auf den nächsten Tag mit Ehrenlohn zur Familienfeste. Die Stunden, die Schönbein im ersten Kreise der kaiserlichen Familie verbrachte, die gütige und herzliche Aufnahme, die ihm dort zuteil wurde, blieben ihm in bester Erinnerung. Die Hundertjahrfeier von Helios Geburtstag am 20. März 1860 gab ihm Anlaß, sich von neuem an den Großherzog zu wenden. Im Namen der Kaiserlichen Familie verbrachte, die gütige und herzliche Aufnahme, die ihm dort zuteil wurde, blieben ihm in bester Erinnerung. Die Hundertjahrfeier von Helios Geburtstag am 20. März 1860 gab ihm Anlaß, sich von neuem an den Großherzog zu wenden. Im Namen der Kaiserlichen Familie verbrachte, die gütige und herzliche Aufnahme, die ihm dort zuteil wurde, blieben ihm in bester Erinnerung. Die Hundertjahrfeier von Helios Geburtstag am 20. März 1860 gab ihm Anlaß, sich von neuem an den Großherzog zu wenden.

Uner Fülle des Lebens ist nun vorüber und noch meinem Dastehen auf das Beste verlaufen. Alle deutschen ohne Ausnahme, in jeder der belgischen und holländischen Unbesetzten waren glücklich und stolz zum Teile durch ausgezeichnete Männer vertreten. Nur Straßburg fehlte, das seiner früheren belgischen Verbindungen mit Basel habend ebenfalls kein Feste geladen war. Der Vertreter der polytechnischen Schule von Karlsruhe, der einzigen Anstalt dieser Art, welche zur Teilnahme an der Secularfeier von uns eingeladen wurde, war der treffliche Ehrenlohn, und sichtlich einen besonnenen Abgeordneten hätte man von dort aus nicht finden können. Ich will es Eurer Königl. Hoheit nicht verhehlen, daß derselbe die Besetzung der Plätze im Stimmrecht erobert hat, nach dem Kaiserlichen Diktum: „veni, vidi, vici.“ und der entsprechende Liebling unserer Bürgerlichkeit in der kürzesten Zeit gewonnen ist, was mich in keiner Weise wundert. Daß wir demselben bei dem Anlaß der philosophischen Doctorwahl aufgestellt, wird Eurer Königl. Hoheit nicht unbekannt geblieben sein; es war dies eine vielfach verdiente Auszeichnung.

Was mich bei dem begangenen Feste ganz besonders erfreute, war die warme Theilnahme, die uns das gelehrte Deutschland durch seine Abgeordneten bezeugt hat, und ich darf Eurer Königl. Hoheit versichern, daß dieselbe von Schweizerischer Seite hoch geschätzt wurde. Alle Festen von diesem und jenem des Meines fühlten sich als Brüder aus dem gleichen Stamm entsprossen und durch die unübertrefflichen Bande fest miteinander verknüpft, durch die Gemeinschaftlichkeit der höchsten Güter auf das Unauflösligste verbunden, trotz der politischen Trennung der Eidgenossen.



26., 27. AUGUST



IN HERRENALB

# MOTORRAD- UND AUTOMOBIL-TURNIER

**Spiegel & Wels Nachf.**  
Kaiserstraße 166, b. d. Hauptpost  
das maßgebende Haus für feine  
**Herren-Kleidung**  
**Auto-Bekleidung.**

## SNOB

**Mechaniker-Werkstätte**  
für Fahrräder, Motorräder und dergleichen  
Lager in Ersatzteilen  
Gummi in allen Sorten und Preislagen  
äußerst billige Bedienung.  
**Eugen Stenner**  
Mechanikermeister Ruppurrerstr. 8.

### Vorläufige Start- und Teilnehmerliste.

#### Leichtkrafträder Klasse 1 bis inkl. 175 ccm.

**Auto Gil** Erwin Gehring, Stuttgart.  
**Merema** Karl Vollbrecht, Mannheim.  
**A.M.S.** Friedrich Stoll, Pforzheim.  
**Subo** F. Donnerer, Karlsruhe.  
**Cocorell** Robert Werner, Karlsruhe.  
**D.A.W.** Hans Hausmann, Heidelberg.

#### Leichtkrafträder Klasse 2 bis inkl. 250 ccm.

**D.A.W.** Kurt Holz, Heidelberg.  
**Luzo** Ludwig Weber, Freiburg.  
**Geim** Georg Moll, Mannheim.  
**Dolf** Hans Doppenschmitt, Pforzheim.  
**Welo** Paul Jörg, Karlsruhe.  
**Bündapp** Erich Grün, Heidelberg.

#### Krafträder Klasse 3 bis inkl. 350 ccm.

**Reitoria** Robert Kösch, Pforzheim.  
**Garrelli** Friz Heer, Pforzheim.  
**Ivo** Emil Göhler, Karlsruhe.

#### Krafträder Klasse 4 bis inkl. 500 ccm.

**N.S.H.** Hermann Hill, Karlsruhe.  
**Viktoria** F. Kühnel, Karlsruhe.  
**Viktoria** Hubert Huber, Karlsruhe.  
**Viktoria** Friz Kurden, Baden-Baden.  
**A.G.** Friz Panig, Pforzheim.

#### Krafträder Klasse 5 bis inkl. 750 ccm.

**Wanderer** Franz Heß jr., Karlsruhe.  
**Megola** Friz Schmidt, Ludwigsburg.  
**Aristos** Teuffel, Stuttgart.

### Emil Finkenzeller

Automobilvertrieb und Kraftfahrzeugzubehör  
en gros — en détail

Telefon 2285 Karlsruhe i. B. Adlerstr. 95

### Programm.

**Sonntag, den 26. August**

vormittags 7 Uhr: Start zur Bergprüfung.

11 Uhr: Aufstellung der Fahrzeuge. Konzert im Rurgarten.

nachmittags 2 Uhr: Geschicklichkeitsprüfung im Rurgarten; Konzert.

abends 7.30 Uhr: Festbankett mit Preisverteilung und Tanz in sämtlichen Räumen des Kurhauses.

**Montag, den 27. August**

Frühschoppenkonzert.

Generalvertretung für ganz Baden  
**Handels- und Industrie-Gesellschaft**

## SÜD

m. b. H.

Karlsruhe i. B.

Telephon 4249

## Holz-Gutmann

### Wohnungs-Einrichtungen

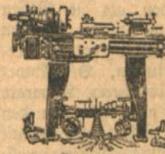
Kaiserstr. 109 Karlsruhe i. B. Karlstraße 30

Telephon 401

**Erstklass. Qualitätsmöbel.**

### Werkzeug-Maschinen

Werkzeuge für techn. Bedarfsartikel,  
Industrie und Handwerk.



Transmissionen

Holzriemenscheiben.

Große Vorräte,  
Lagerbesuch erwünscht.

**Adolf Pfeiffer, Karlsruhe i. B.**  
Telefon Nr. 4982. Lammstraße 6.



**PEKA**

der glänzend  
abgefederte  
Seitenwagen

„Peka“ Fahrzeugbau  
G. m. b. H.  
Karlsruhe i. B.

## Peka

**Reichsfahrt-Sieger**

A D A C Reichsfahrt 19. Juni 1923

**Erster Preis und beste  
Zeit aller Seitenwagen**

**Peka-Fahrzeugbau G. m. b. H. Karlsruhe**

## Peka

**Erster Preis**

Bergrennen Stuttgart - Solitude

17. Juni 1923



**PEKA**

der glänzend  
abgefederte  
Seitenwagen

„Peka“ Fahrzeugbau  
G. m. b. H.  
Karlsruhe i. B.

**Die elektrische Ausrüstung von Kraftfahrzeugen.**

Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit der Benutzung — diese drei Eigenschaften haben den elektrischen Einrichtungen wie im ganzen Leben auch beim Kraftfahrwesen einen hervorragenden Platz gesichert. Immer umfangreicher und vielseitiger werden die Anwendungen der Elektrizität auf Wagen und Rädern, immer zahlreicher die Neukonstruktionen und Systeme, so daß gar manchem ein Überblick über den jetzigen Stand des elektrischen Zubehörs willkommen sein wird. Im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes ist es natürlich nicht möglich, auf an und für sich interessante Einzelheiten der verschiedenen Systeme einzugehen. Vollkommen unberücksichtigt bleiben sollen auch die rein elektrischen Fahrzeuge, obwohl ihnen als Transport- und Lastwagen im Bereich großer Städte, als Elektrokarren im Fabrik- und Umladebetriebe sicher eine große Zukunft beschieden ist. Für die Allgemeinheit von größtem Interesse ist die elektrische Ausrüstung der Kraftfahrzeuge mit Explosionsmotoren. Das Nervensystem der Zündleitungen mit seinem Magnetgehäuse dirigiert den Motor, eine kleine elektrische Zentrale mit Dynamo und Batterie ermöglicht Reisefahrten bei Nacht, mühsames und nicht schmutzendes Anwerfen der Maschine und die Verwendung vieler angenehmer Nebeneinrichtungen, und sogar dem Schmerzentsind Getriebe geht es bereits an den Leib.

Am ältesten und wichtigsten ist unbedingt die elektrische Zündung. Beherrscht wird sie von den Magnetapparaten, welche mit unheimlicher Präzision und ohne Störungen selbst bei jahrelangem Betrieb kräftige zündfähige Funken liefern. Wie bei allen jahrzehntelang hergestellten und erprobten Maschinen hat sich auch hier ein Normal-Typ entwickelt, von dem nur wenige Firmen abweichen, die



treten und dann der Motor sofort stillgelegt wurde. Das Ausschließen von Fehlern in der elektrischen Anlage ist aber für den auf diesem Gebiet nicht eingearbeiteten und ohne besondere Hilfsmittel arbeitenden Kraftfahrer immer mit großem Zeitverlust verbunden.

Keine Fehler treten naturgemäß bei den gut durchkonstruierten und im allgemeinen auch tadellos ausgeführten Lichtmaschinen selbst auf. (Der Name „Lichtmaschine“ ist nicht ganz treffend gewählt, da diese Maschine außer den Scheinwerfern auch Anlasser, Lupe usw. speist, doch ist diese Bezeichnung besser als „Dynamo“ oder „Generator“ und hat sich auch bereits eingebürgert.) Der Einbau dieser vollkommen runden Maschinen ist denkbar leicht, der Antrieb erfolgt durch Kette oder durch Zahnräder, besonders wenn der Zündapparat mit der Lichtmaschine direkt gekuppelt wird. Beim Einbau der Maschinen in ältere Wagen verwendet man der Einfachheit halber Riementrieb, der aber ständig auf gutes Durchziehen hin zu kontrollieren ist. Während der Fahrt hat man durch das Amperemeter des Schaltkastens oder in schlechterem Maße durch die sogenannte Ladelampe eine Kontrolle für die Stärke oder nur die Tatsache der Ladung der Batterie und somit das Funktionieren der Maschine. Ein automatischer Schalter trennt bei stehendem oder langsam laufendem Motor Batterie und Maschine, um ein Rückfließen der Batterie zu verhindern. Bei verschiedenen Systemen braucht man noch einen weiteren automatisch arbeitenden Regelapparat, um die Spannung der Lichtmaschine trotz der stark wechselnden Drehzahl konstant zu halten. Bei diesen Systemen mit Regelung auf konstante Spannung ist der Ladestrom vom Ladestrom der Batterie abhängig, so daß für die Batterie günstige Bedingungen vorhanden sind. Sowie die Batterie aber vernachlässigt ist — und eine eingehende und sach-

**Knauber & Fischer**  
**AUTOMOBILE**  
 Auto-Reparatur Auto-Reparatur  
 Benzin — Oel — Gummi  
 Telephon 1238 Karlsruhe Rheinstraße 94

**Juwelen- und Uhrenhaus**  
**Oscar Kirschke**  
 Kriegsstraße 70. Telephon 4180.  
 Hausuhren von einfach bis Luxus  
 Wanduhren  
 Tischuhren  
 Kaminuhren  
 Marmoruhren  
 Bürouhren  
 Armbanduhren in Gold und Silber eigene Muster, sol. Ausführung.  
 Edelsteinschmuck in Gold und Silber.  
 Kuckuckuhren  
 Küchenuhren  
 Weckeruhren  
 Taschenuhren  
 Bekannt als größtes Lager, beste Fabrikate, billigste Preise.

**Grosskürschnerei**  
**Wilh. Zeumer**  
 Kaiserstr. 125/127 Karlsruhe Telephon 274/280  
 Spezial-Pelz-Mode-Haus  
 I. Ranges  
 Gegründet 1870.  
 Ständiger Vertreter in Leipzig.

**Mäntel Jacken Shawls u. Kragen**  
**Pelz**  
 Feinste Anfertigung in eigener Werkstätte.  
 Sehenswert große Auswahl.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang.  
 Keine Fremdenpreise.

Einbaumaße sind zudem durch die Normalkommission einheitlich festgelegt. Auf Kugellagern laufend und staub- und spritzwasserdicht gekapselt, brauchen die Apparate weder Pflege noch Schmierung. Für Kraftwagen bevorzugt man im allgemeinen die sogenannten Hülsenapparate, welche auch bei größter Zündverstellung infolge Mitbrechens des magnetischen Feldes gleichmäßig starke Funken liefern. Kleinere Wagen erhalten zur Vereinfachung der Bedienung vielfach keine Zündverstellung; auf die Einstellung von Spätzündung zum vollkommen gefahrlosen Anfahren des Wagens kann hierbei um so leichter verzichtet werden, als die Wagen gewöhnlich doch mit elektrischem Anlasser versehen sind. Die automatische Zündverstellung hat sich überlebt und ist nur noch selten zu finden. Bei Motorrädern verwendet man die einfacheren Apparate mit feststehenden Polschuhen, abgesehen von den kleinsten Hilfsmotoren sind die Räder meistens mit Zündmomentverstellung ausgerüstet. Da diese im allgemeinen durch Wondentabel betätigt wird, ist zum Zurückdrehen des Verstellhebels eine Feder nötig, die bei modernen Apparaten in diesen selbst eingebaut wird.

Neuerdings führt sich bei Kraftwagen wieder die Doppelzündung ein, welche neben dem Magnet eine zweite Zündmöglichkeit durch Batterie und Spule vorzieht und wahlweise oder gleichzeitige Benutzung beider Zündquellen ermöglicht. Diese Anordnung konnte natürlich erst dann wieder in Frage kommen, als die Batteriezündung eine größere Zuverlässigkeit wie früher aufwies, wo man nicht mit einer stets geladenen Batterie rechnen konnte. Es liegt nahe, den Magnet als zweiten und daher scheinbar überflüssigen Stromerzeuger wegzulassen und nur eine Batteriezündung zu verwenden. Diese Möglichkeit aber, die im Ausland bereits versucht wurde, ist alles andere als empfehlenswert, weil bei der ausgedehnten elektrischen Ausrüstung mit den vielen angeschlossenen Beleuchtungsorganen und sonstigen Apparaten doch verhältnismäßig leicht und öfters Störungen auf-

**Reparaturwerkstätte**  
 Automobile Motorräder  
 Oel Benzin  
**Friedrich Ecker**  
 Herrenalb  
 Telephon 41. Telephon 41.

**Herrenalb** (würtbg. Schwarzwald). Herrlich im Albthal gelegener Kurort mit jährlich sich steigendem Fremdenverkehr. Gute Verbindung nach allen Seiten (Baden-Baden, Freudenstadt und Wildbad). 1 Stunde von Karlsruhe. Künstlerische und sportliche Veranstaltungen. Näheres durch Stadt- und Kurverwaltung.

gemäße Pflege wie bei elektrischen Zentralen ist im Kraftfahrbetrieb ausgeschlossen — wird die Batterie nicht mehr genügend aufgeladen und muß zur Wiederherstellung ausgebaut werden. Umständlich ist dies bei den Systemen mit Regelung auf konstanten Ladestrom, bei denen zudem die Regelung meistens selbständig (durch entsprechende elektrische Konstruktion der Lichtmaschine) ohne besonderen Apparat erfolgt. Hier befindet sich die Batterie immer in gutem Ladestrom und kann daher verhältnismäßig klein gewählt werden. Die Größe der Batterie, welche die Menge der in ihr aufgespeicherten elektrischen Energie bestimmt, richtet sich zunächst nach der Stärke der Maschine und Scheinwerfer. Üblich sind 50 und 75 Wattanlagen, bei welchen in den Scheinwerfern 25 bzw. 35 Watt-Lampen verwendet werden. 100-Watt-Anlagen werden nur selten in Frage kommen, nachdem die Leuchtkraft der Scheinwerfer gesetzlich begrenzt ist. Bei Verwendung eines Anlassers und zahlreicher Nebenapparate ist eine größere Batterie erforderlich, ebenso muß die Verwendungsart des Wagens (viel Nachtfahrt, viel Stadtfahrt) berücksichtigt werden. Im übrigen sind die meist verwendeten Batterien speziell für den rauen Kraftwagenbetrieb gebaut und daher von großer Lebensdauer.

Die erste und wichtigste Aufgabe dieser elektrischen Kleinzentrale war die Stromlieferung für die Scheinwerfer. Diese werden allgemein mit ziemlich tiefen Parabolspiegeln versehen und mit einer hochherzigen Halbwattlampe ausgerüstet. Um so weittragender und wirkungsvoller aber die Fernbeleuchtung der Landstraße wurde, um so dringender wurde das Bedürfnis nach Schutz vor Blendung. Man findet nebeneinander Abblendung der Hauptscheinwerfer durch Schwächung des Lichtstroms oder durch Verlegen der leuchtenden Spirale aus dem Brennpunkt, besondere kleine Scheinwerfer (die gleichzeitig mit starker Seitenfreudung als Kurventampen dienen) und kleine Hilfslampen im großen Scheinwerfer. Neigung des Beleuchtungskörpers gegen die Straße; es wurde sogar Abblendung durch mechanisch bewegte Blenden von Lampe oder Scheinwerferfenster ange-

wandt. Alle diese Möglichkeiten bedeuten aber nur Notbehelfe, da ihre Anwendung von dem Zusammenarbeiten von Kraftfahrern und Polizei abhängt. Zudem beeinträchtigt auf der Landstraße ein öfteres starkes Abblenden und Wiederaufhellen die Sicherheit des Fahrens in hohem Maße. Das Ideal sind jedenfalls Scheinwerfer, die durch günstige optische Ausbildung keine Strahlen über ihre Höhe hinauskommen lassen und daher Menschen und Tiere (von etwa 1 m Höhe an) nicht blenden, die Beleuchtung der Straßenbegrenzung bis zu 1 m Höhe dürfte außerdem vollkommen genügen. Bei nassem Wetter und reflektierender Fahrbahn müssen die Lampen allerdings trotzdem abgeblendet werden, doch würde die noch vorhandene Leuchtkraft für die dann an und für sich verminderte Fahrgeschwindigkeit vollkommen ausreichen.

Außer den Scheinwerfern werden gewöhnlich noch Lampen zur Beleuchtung des Schlußzeichens und des Spritzbretts angebracht, ferner bürgern sich in zunehmendem Maße die Sucher- oder Führerlampen ein, deren Lichtkegel vom Fahrer aus gerichtet wird und zum Ablesen von Wegweisern und Geländeteilen außerhalb des Bereichs der Scheinwerfer dient. Eine Verteiler- und Steckschleife erlaubt den Anschluß nur zeitweise verwendeter Apparate. Am wichtigsten ist wohl eine mit langer Röhre versehene Handlampe, die bei Reparaturen unschätzbare Dienste leistet. Nicht weniger angenehm ist der Gebrauch der elektrischen Hörner, welche außerordentliche Kaufkraft besitzen und von den meisten Firmen als Membranhupen gebaut werden. Im Gegensatz zu den früheren Hupen kann man beliebig lange Signale abgeben, außerdem kann das Horn an beliebiger Stelle angebracht werden, ohne daß der Wagen durch außenliegende Gummischläuche usw. verschandelt wird. Zigarettenanzünder, Reflektoren (bei geschlossenen Wagen) usw. sind mehr oder weniger als Spielereien zu betrachten. Bedeutung dürfte dagegen noch die elektrische Behei-

## Hugo Ant. Weiß & Sohn

Fernsprecher 1354 Pforzheim Drahtwort: Ölweiß

### Auto-Öl Benzol Treiböle

Größte Tankanlage am Platze

Badischer Güterbahnhof

Nur an Großverbraucher

## Fahrrad-Emaillierung

C. H. Roth, Karlsruhe, Schützenstraße 32

Lieferzeit 4—6 Tage



Badische Kühlerfabrik

L. Stather, Karlsruhe, Telefon 2226 Amalienstr. 4

Neuanfertigung von

Spitz-, Flach- und Elementenkühler  
Spezial-Reparatur-Werkstätte

Von großem Interesse ist noch die Menge der kombinierten Maschinen. Es liegt natürlich nahe, die drei elektrischen Maschinen „Zündapparat, Lichtmaschine, Anlasser“ zu zweien oder gar nur zu einer zu reduzieren. Zunächst wäre die Kombination Lichtmaschine—Anlasser zu nennen; beide können durch eine Maschine ersetzt werden, wenn diese durch ein — gewöhnlich eingebautes — Wechselgetriebe je nach der momentanen Verbindung verschieden gegen den Motor überseht ist. Die Zuverlässigkeit der Maschine hängt also von dem kleineren hochbelasteten Getriebe ab, da außerdem weitere Schwierigkeiten auftreten, konnten sich diese Maschinen noch nicht besonders einführen. Zu besseren Resultaten führt die Kombination Lichtmaschine—Zündapparat; sind beide Teilapparate in Anlehnung an die Einzelmodelle entworfen und nur zusammengebaut, so wird der Einbau am Motor wesentlich vereinfacht, Ersatzteile und Behandlung sind aber wie auch sonst üblich und bekannt. Bisweilen baut man jedoch zur Verbilligung der Anlage an eine Lichtmaschine nur einen Verteiler an und überläßt die Lieferung des Zündstroms einer Spule; diese Anordnung hat dieselben Nachteile wie die früher besprochene allein und hilflos dastehende Batterie-zündung. Ein System geht noch weiter und vereinigt alle drei Funktionen in einer Maschine, wird jedoch bisher nur außerordentlich wenig eingebaut.

In letzter Zeit werden kombinierte Maschinen in hohem Maße für Motorräder verwendet, in Frage kommt für diese nur der Zusammenbau von Lichtmaschine u. Zündapparat. Das einfachste ist auch hier der mechanische Zusammenbau der zwei Maschinen, die aber ein für die beschränkten Platzverhältnisse des Motorrads ziemlich großes Aggregat ergeben. Vorteilhafter sind deshalb die vom technischen Standpunkt vollkommeneren Zündlichtapparate, welche dem Zündapparat selbst den Lichtstrom entnehmen; dies ist möglich, weil bei Einzylindermotoren der Magnet nur während der einen Hälfte seiner Umdrehung zu Zündzwecken benutzt wird.

**Vox-Apparate**  
**Vox-Platten**  
**Vox-Nadeln**  
empfiehlt  
**Vox-Spezial-Haus**  
**Eugen Kunz**  
Karlsruhe  
Planofortefabrik und Handlung  
Karl-Friedrichstr. 21 — Telefon 2713

**Dolf** 3 Ps Sportmaschine  
**Diehl** 3 Ps Tourenmaschine  
Vertreter:  
**Fa. Wilhelm Göhler**  
Karlsruhe, Waldstraße 40c  
Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für  
Motorräder sämtlicher Marken.  
Benzin- und Oelstation.  
Telephon 1519.  
**Mars** Best geeignet für Seitenwagen  
**Ziro** Schnelle u. rasige Tourenmaschine

**VELO**  
LEICHTMOTORRAD!  
NIMMT JEDE STEIGUNG  
Einfachste Bauart, daher betriebssicher. Beste Referenzen  
Modell 23 2,5 PS  
Leertank, Kuppelung und Klotzstarter  
Alleiniger Hersteller: **Julius Ehlgötz**  
Telefon 3765 Karlsruhe Humboldtstr. 19  
Verschiedene Vertreterbezirke noch zu vergeben

zung des Vergasers oder der Saugleitung erlangen, die im Winter eine bessere Vernebelung des Gemisches gestattet. Die elektrische Wagenheizung braucht dagegen zuviel Energie und ist der Verwendung der in den Abgasen enthaltenen Abfallwärme technisch und wirtschaftlich unterlegen.

Größere Bedeutung als ein Teil der soeben genannten Anschlußapparate hat der elektrische Anlasser erlangt, ohne den ein moderner Personwagen heute gar nicht mehr denkbar ist. Von einer einwandfreien Maschine verlangt man leichtes Anwerfen, sicheres Ein- und Ausstoppeln und genügende Leistung. Da die Anlässe aber klein und billig sein sollen, werden sie ihrer Aufgabe entsprechend nur für kurzzeitigen Betrieb dimensioniert. Es ist also unzulässig, den Anlasser lange unter voller Belastung laufen zu lassen, weil er sich sonst zu stark erwärmt. Wenn der Motor nach längerem Stehen (besonders im Winter) angelassen werden muß, sollte man ihn daher immer erst mit Hand durchdrehen, bevor man den Anlasser benutzt. Außerdem wird hierdurch die Batterie geschont, welche den Stromverbrauch des Anlassers (bis zu 80 Ampere) längere Zeit ohne oder fast ohne Unterbrechung nur schlecht verträgt. Die Leistung der Anlässe beträgt je nach der Größe des anzuerwartenden Motors 0,5 bis 1,5 PS; um hierbei ein genügendes Drehmoment zu erzielen, wird der Anlasser stark unterseht, normalerweise läßt man ein kleines Ritzel auf dem gezahnten Kranz des Schwungrads laufen. Entsprechend der Art, in der dieses Ritzel mit dem großen Zahnkranz im Eingriff gebracht wird, unterscheidet man Anlässe mit achsialem und mit radialem Einrücken. Während bei ersterem meistens der Anker mit dem fest auf der Achse befindlichen Ritzel in das magnetische Feld hineingezogen wird, erfolgt bei letzterem das Einrücken eines Zwischenritzels auf mechanischem Wege mittels einer Friktionskupplung. Allen modernen Systemen ist aber gemeinsam, daß man nur einen einfachen Druckknopf betätigen muß, um die Maschine anzulassen; das Ein- und Ausstoppeln erfolgt automatisch.

**Karosseriebau**  
**Theobald Spitzfaden,** Karlsruhe Kriegstr. 72  
Luxus- und Lieferungs-wagenkarosserien in jed. Ausführung

**Automobilblechnerei Albert Hunn**  
Telefon 4187. Karlsruhe, Kriegstraße 39. Telefon 4187.  
Ausführung sämtlicher Blechnearbeiten an Karosserien in allen Metallen.  
Benzintanks, Auspufftöpfe, Kotflügel und Spitzkühlerimitationen.  
Langjährige Praxis.

**Personen-Wagen**  
10/40 PS Mercedes-Phaeton mit Kompressor fabrikneu  
9/30 PS Presto-Phaeton  
17/50 PS Dux-Limousine  
17/50 PS Dux-Phaeton  
12/35 PS Stoewer-Phaeton gebraucht  
14/35 PS Audi-Phaeton  
Sämtliche Wagen sind fahrbereit, die fabrikneuen mit allen Schikanen ausgestattet und können in Mannheim bei uns besichtigt werden.  
**Wolf & Diefenbach** Mannheim N. 7. 7.

Bei den einfacheren Fabrikaten ist der Anschluß einer Batterie nicht möglich, man erhält ein Licht, dessen Helligkeit stark von der Fahrgeschwindigkeit abhängt und bei langsamer Fahrt oder gar bei Stillstand ungenügend oder gleich Null ist. Als für den praktischen Gebrauch zufriedenstellend sind daher nur die Systeme anzusehen, welche durch zweckentsprechende Ausbildung des Stromabnehmers Gleichstrom liefern und mit einer Batterie zusammen arbeiten können. Diese Anlagen liefern immer gleich helles Licht und können auch bei Reparaturen am stillstehenden Motor zur Beleuchtung herangezogen werden.

Der Vollständigkeit halber seien noch zwei Anwendungen elektrischer Vorgänge gebracht, welche von der übrigen Ausrüstung des Kraftwagens unabhängig sind. Zur Messung der Geschwindigkeit werden meistens magnet-elektrische Tachometer verwendet, bei welchen ein vom Rad angetriebener Magnet in einem drehbaren Kurzschlußanker umläuft und den Anker mit dem daran befestigten Zeiger proportional der Geschwindigkeit verdreht. Während der Bau dieser Tachometer schon seit langem einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, befindet sich die Verwendung elektrischer Maschinen zum Esah des Betriebes noch in den Kinderschuhen. Läßt man den Explosionsmotor eine Dynamo antreiben und im Anschluß daran auf den Treibachsen sitzende Elektromotore, so wird durch die Elastizität der elektrischen Kraftübertragung das Getriebe überflüssig. Angewendet wird diese Anordnung bei Lastwagen, deren Anhänger durchwegs wie der Zugwagen mit Treibachsen ausgerüstet sind. Für einzelne Wagen kommt diese Übertragung nicht in Frage, sie mußte genau wie der Gebrauch elektrischer Regelsche an dem bis jetzt zu hohen Gewicht der elektrischen Maschinen scheitern.

\* \* \*

## Herrenalb

Zimmer lenk' ich meine Schritte,  
Von der Bergwaldwandlung matt,  
In des Schwarzwaldales Mitte  
Zu der stillen Trümmerstatt. —

Heinrich Bierordt, der gemühteste Karlsruher Sänger, hat in der Herrenalber Klosterkirche, abseits vom geräuschvollen Nadelwald der Sommerkurzeit, manchen Dichtertraum geträumt und im Rauschen der merkwürdigen Forche, die ihre Wurzeln mitten durch die Quadern der Ruine in die Tiefe senkt, geheimnisvolle Stimmen einer reichbewegten Vergangenheit vernommen.

Bauernkrieg mit blutigem Streiten und den Senen in der Faust, Schweden- und Franzosenzeiten sind darüber hingebraut.

Hier veranschaulicht sich uns gleich ein Sinnbild der Entwicklung des Herrenalber Gemeindelebens: Erst ein weltabgeschiedenes Kloster „in remedium animarum“ — zur Heilung und Wiedergenesung der Seelen — dann in der Klostererschafferei eine weithin bekannte Kaltwasserheilanstalt zur Gesundung des kranken Leibes und damit der Ausgangspunkt für das Emporblühen des Kurorts, und jetzt an derselben Stätte die Betätigung des modernsten Sports, ein Kraftwageturnier: Ob da unser großer Schwabenpoet nicht vollkommen ins Schwarze getroffen hat, wenn er singt, daß neues Leben aus Ruinen erblüht!

Herrenalb und das ganze obere Albtal sind reich an Spuren prähistorischen, römischen und germanischen Charakters, worüber die Arbeiten der Archäologen Mehls, Soldan und Ungermann vielfachen Aufschluß geben. In der nächsten Umgebung der Stadt, auf dem Falkenstein, der Kalwiefe, dem Nizenberg, bei der Kullenmühle wie auf dem Gebirgsattel zwischen Mönchsopf und Nahlberg fanden

**Stets Gelegenheitskäufe  
in Automobilen**

**Fahrräder — Motorräder**

**Automobile**

**R. Breining**

Schillerstr. 22 Karlsruhe Teleph. 3865

**Reparaturen**

**Autogene Schweißerei**

sich deutliche Überreste uralter Befestigungen, sogenannte Riechburgen für Zeiten der Kriegsnot, Umwallungen, starke Bastionen gegen Angriffe von der Rheinebene. Die große Römerstraße von Baden-Baden bis nach Pforzheim, der Forde des Schwarzwalds, durchquerte das obere Albtal bei Herrenalb. Als die römische Herrschaft ein Ende genommen hatte, gab es im nördlichen Schwarzwald nur noch spärliche ländliche Ansiedelungen, bis durch die stille, aber unerwartliche Wirklichkeit der Klöster eine neue Kultur sich geltend machte.

Nach seiner Rückkehr vom Kreuzzuge Konrads stiftete Graf Berthold III. von Eberstein mit seiner Gemahlin Ulta das Kloster Herrenalb ums Jahr 1149 und etwa drei Jahrzehnte später die Benediktinerinnenabtei Frauenalb. Herrenalb — alba domorum — wurde mit Zisterziensern besetzt; durch sie erfolgte die Zuteilung zum Bistum Speier (Bischof Günther). Wo Klöster gegründet wurden in damaliger Zeit, erfolgte gleichzeitig auch eine wesentliche Verbesserung der Landeskultur, und von den Zisterziensern weiß man, daß sie immer die unwirtlichsten Gegenden ausuchten, wo ihre zähe Arbeit und Ausdauer reiche Erfolge zeitigte. Der Klostergrundbesitz vermehrte sich durch Stiftungen, Schenkungen, Kauf und Tausch ungemein stark, und 30 Jahre nach der Gründung waren schon zehn Ortschaften mit Feld, Wiese, Wald und Mühlen anerkanntes Klostergut.

Die Klosterkirche war ursprünglich eine dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika ohne Querchiff, Turm und Vorhallen, aber mit drei gewölbten, in Absiden schließenden Chören. Das sogenannte Paradies,

**Motorrad-Oele Marke „Fidelitas“**  
**Automobil-Oele Marke „Greif“**  
Erstklassige Qualitäten  
**Karlsruher Maschinen-Oel-Import Jacob Bahm**  
Karlsruhe Belfortstraße 14 Gegründet 1883  
Fernsprecher 877 **YAY** Drahtanschrift: Oelimport.

ein westlicher Anbau, stammt aus dem Jahre 1200. Später kam an der Nordseite ein Kapellenschiff hinzu, während die Nebenabsiden abgebrochen und je durch eine gerade, von einem Maßwerfenster durchbrochene Wand ersetzt wurden. Das gotische Polygon mit den prächtigen Nischen entstand 1470. Der Westgiebel der Vorhalle steht heute noch wohl erhalten mit seinem reizvollen Gegensatz zwischen seinen spätgotischen Formen und dem wichtigen romanischen Unterbau. Gegen Westen erhob sich das Winterrefektorium, südlich das Sommerrefektorium, östlich das Dormitorium. An der Ost- und Südseite sind noch Teile der Klostermauer sichtbar. Die übrigen Klostergebäude wurden im Laufe der Jahre für die

Abt sein Amt an; von 1555 an waren alle Äbte evangelisch. Herzog Christoph errichtete in den Räumen des Klosters 1555 ein lutherisches Seminar, welches 1595 wieder aufgehoben wurde.

Der 30jährige Krieg brachte im Jahre 1634 die Verwüstung des Klosters durch verprengte Scharen des weimarschen Heeres. Die Dokumente des Klosters wurden durch Abt Brenneisen rechtzeitig nach Kloster Salem gebracht, wo sie erst zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder entdeckt worden sind. Um die verwüstete Stätte bauten sich allmählich Kleinhandwerker, Bauern und Holzhauer an, welche von 1661 an einen ständigen Vikar erhielten, der Loffenauer Pfarrei zugeteilt. Im Jahr 1738

**Schreib-, Rechen-, Copier-Maschinen**  
**Registrierkassen - Handlung und**  
**Reparatur - Werkstätte**  
**Farbbänder — Kohlepapiere.**  
**Spezialgeschäft K. Hafner**  
Amalienstraße 51 Telephone 2127.

Bedürfnisse der Gemeinde umgebaut: Die Klostererschafferei war nach dem Klosteroberamt, Kamevalam, von 1839 an Kaltwasserheilanstalt, jetzt Städtisches Kurhaus (Sanatorium). Der Nordwestturm mußte dem Neubau des Rathauses weichen; ein ehemaliger Fruchtstpeicher gab die Räume für die Amtswohnung des evangelischen Geistlichen. In den langgestreckten Ökonomiegebäuden wurden Schullokale und Lehrerwohnungen eingebaut.

Die Ebersteiner, die Markgrafen von Baden, die Grafen von Rastbach, die Ritter von Straußenhard stifteten zu den bemerkenswertesten Stiftern.

fällt die Errichtung einer eigenen Pfarrei und der Ausbau der zerstörten Klosterkirche zum jetzigen evangelischen Gotteshaus. Die politische Gemeinde trat erst im Mai 1791 ins Leben.

Im Feldzug 1796 (Frankreich-Österreich) wurde das Markgrafendental schwer beschädigt durch Franzosen, die in der Kirche eingesperrt waren. Bis 1806 war Herrenalb St. eines Oberamts, bis 1837 eines Kameralamts. Der Bau der Kaiserheilanstalt in den Räumen der früheren Klostererschafferei bedeutet den Beginn einer neuen Epoche in der Gemeinde. Nach den Grundrissen von Preisnich ver-

**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft des**  
**Automobilklubs von Deutschland**  
**Spezialversicherung f. Automobile**  
**Universal-Police**  
**Filialdirektion für Baden:**  
**Karlsruhe i. B.**  
Karlsruhe 84 Fernsprecher Nr. 589 u. 332.

Jahrhundertlang dauerten auch die zeitweise sehr erbitterten Kämpfe um die Schutzherrschaft zwischen den Grafen von Eberstein, den Markgrafen von Baden und den Grafen von Württemberg. Eine der marantesten Gestalten unter diesen Protektoren ist der Markgraf Bernhard von Baden, dessen Gedenden das prächtige Renotap und die Grabkapelle im Chor der Klosterkirche gut († 5. Mai 1481). Im Bauernkrieg 1525 erlitt das Kloster durch marandierende Rotten aus dem Duracher Amt schwere Schädigungen. 1535 erfolgte die Reformierung nach der Rückkehr des Herzogs Ulrich von Württemberg. Infolge des Interims trat 1546 wieder ein katholischer

Jahrend, sahen die leitenden Ärzte Weiß, Zippert, Kleinert, Tüllmann und Wermagen den Kreis der Heilungsuchenden sich erweitern, wobei sie steigende Erfolge erzielten. Dies zeigt am besten ein Vergleich der Kurliste von 1850 (17 Kurgäste) mit derjenigen von 1911 (10000).

1908 wurde die Klosterkirche nach Plänen von Oberbaurat Dolmetsch-Euttigart umgebaut und das Markgrafendental durch Karlsruher Künstler mit Hilfe einer namhaften Stiftung des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. von Baden wieder hergestellt. Dieses Denkmal, ebenso die vielen charakteristischen Grabplatten der Äbte und Schutzherren,

die bis 1245 zurückreichen, die Grabkapelle und das „Paradies“ bilden eine Sehenswürdigkeit seltener Art, alljährlich nicht nur von Tausenden besucht, sondern auch hochgeschätzt als willkommenes Objekt für darstellende Künstler.

Die Lage des Städtleins ist einzig schön, wovon man sich am bequemsten durch einen Rundblick von den nahen Falkensteinen überzeugt. Wundervoll begrenzen die weichen Linien der umgebenden Berge (bis 900 m) das ammutige Bild: Von Osten grühen die Rotenpoler und Dobler Höhen mit dem breiten Ausläufer des Nizenbergs; gegen Süden öffnet sich gar lieblich das sanft ansteigende Gaisal, bis es durch den Schweizerkopf und den dunkelsten Zug des Nizel seinen kraftvollen Abschluß findet; südwestlich dominiert die wichtige Masse des Wurzbergs; an ihn schließen sich in harmonischem Wechsel der Nizenberg, der Gebirgsattel des Rappels, Heutopf, Renn- und Vottenberg und zuletzt auf grünem Hügelgelände das prächtig gelegene Umwejen der Falkenburg (Haushaltungsschule, Kindererholungsheim und Jugendherberge). Der rauschende Hochwald sendet seine letzten Vorposten weit gegen das Tal herab, bis er von lieblichen Obstbaumgruppen, Biergärten und lachendem Grün der Wiesensturen abgelöst wird. Dazwischen in breiter Anlage, mit einer Raumverschwendung, die zu den bemerkenswertesten Vorzügen des Kurorts gehört, die Hotels, Pensionen, Fremden- und Privatvillen eingebettet in die äppigen Anlagen — ein Landschaftsbild von beströmendem Reiz! Da erhebt sich der schlanke Turm der altersgrauen Klosterkirche, der Neubau des Sanatoriums Städtisches Kurhaus mit dem Sonnenbad, das Konversationshaus seit 1891, erweitert und verschönt in jüngster Zeit; vor ihm schimmert der Schwannensee, nur leider jetzt ohne das gravitierende Schwannpaar; weit dehnt die Kurpromenade ihre hübschen Pfade aus; an der Dobler Landstraße die neue katholische Bernharduskirche mit dem bodenständigen roten Sandstein, das

**Autogene Schweißung**

aller Art:

**Maschinenguß, Hohlkörper,**

**Kupfer, Aluminium**

übernimmt zur prompten und billigen Bedienung

**Schweißwerk Karlsruhe, G. m. b. H.**

Karlsruhe Georg-Friedrichstr. 18. Tel. 2524

moderne Villenviertel gegen Döbel und Ettlingen; im Tal die klaren Wellen der forellenreichen Alb und der helle Streifen der belebten Landstraße nach der badischen Landeshauptstadt.

Fast der ganze Gewerbebetrieb hat sich den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs dienstbar gemacht. Auf die Hebung der Frequenz zielen die hauptsächlichsten Maßnahmen der Gemeindeverwaltung hin. Es ist viel geschehen in den letzten Jahrzehnten: der Bau der Albtalbahn, die Einrichtung des Kraftwagenverkehrs nach Neuenbürg, Wildbad und Baden-Baden, die Kanalisation, der Bau einer vorzüglichen Trinkwasserleitung und eines Elektrizitätswerks, die Vergrößerung der städtischen Anlagen vor dem Rathaus und im Kurpark, die Neuordnung des Betriebs im Städtischen Kurhaus unter den leitenden Ärzten Dr. Glitsch und Dr. Rüppel, die Schaffung einer eigenen Kurkapelle, einer besonderen Kurdirektion, eines Sommertheaters, der Ausbau der Volksschule, die Errichtung einer Gewerbeschule — Maßnahmen, die mit Wagenut begonnen und mit Ausdauer und Opferwilligkeit durchgeführt worden sind.

**Die neuesten Telegramme**

findet man fr ü h m o r g e n s schon im „Karlsruher Tagblatt“, weil es nachts um 12 Uhr erst gedruckt wird.

**Confectionshaus Hirschen**  
Kaiserstraße 95  
Auto-Bekleidung  
Herren-, Knaben-, Berufs-Kleidung  
und Wäsche